Ledige Leute

Felix Dörmann

Digitized by Google

49586.27.50

Harvard College
Library

FROM THE FUND IN MEMORY OF
Henry Wadsworth Longfellow

BEQUEATHED BY HIS DAUGHTER
Alice M. Longfellow

MDCCCCXXIX

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
LEIPZIG

3. 58

Digitized by Google

LEDIGE LEUTE

COMÖDIE IN DREI AKTEN

VON

FELIX DÖRMANN.

LEIPZIG

ROB. FRIESE SEP.-CTO.

Digitized by Google

Ledige Leute.

Komödie in drei Akten

von

Felix Dörmann.

Leipzig.
Rob. Friese, Sep.-Clo.
1898.

Digitized by Google

4 1556.27.50

HARVARD COLLEGE LIBRARY
LONGFELLOW FUND
Jan 23, 1931

Das Aufführungsrecht ist ausschließlich bei „Felix Bloch Erben", Berlin, zu erwerben.

F. D.

Digitized by Google

Perſonen.

Frau Aloiſia Brandl (46 Jahre).
Marie (24 Jahre),
Sophie (20 Jahre),
Lux (18 Jahre),
Vinzi (22 Jahre),
} ihre Kinder.
Viktor Wengl (25 Jahre).
Willi Herz (23 Jahre).
Toni Wallner (20 Jahre).
Reſi, Dienſtmädchen bei Brandls.
Frau Pinter, Hausmeiſterin.
Erdl, ihr Sohn (5 Jahre).
Frau Wallner (50 Jahre).
Annerl Wallner (13 Jahre).
Fanni, Dienſtmädchen bei Wallners.

Zwiſchen dem erſten und dem zweiten Akt liegen vier Wochen.
Zwiſchen dem zweiten und dritten Akt liegt eine Nacht.

Ort der Handlung: Wien.

Zeit: Gegenwart.

Die mit eckigen Klammern ([ ]) eingeſchloſſenen Stellen können bei der Aufführung weggelaſſen werden.

Rechts und links vom Zuſchauer.

Digitized by Google

Erster Akt.

Digitized by Google

Das Wohnzimmer bei Frau Brandl. Talmieleganz.

(Die Mutter ſitzt im Unterrock mit Nachtjacke darüber am Mittelſtiſch, Sophie, auch im Negligé, kämmt ſie.)

Mutter.

Auweh, auweh! Aber ſo gieb doch a biſſel acht, reiß net ſoo.

Sophie.

Wenn ſ' ſo verrupft ſind.

Mutter.

Laß dir Zeit. Verſäumſt ja nix.

Sophie.

I' bin ja ſelber no net ferti.

Mutter.

Vor fünfe kommt eh niemand.

Sophie.

Könnſt a ſchon an neuchen Zopf brauchen.

Mutter.

Kannſt m'r ja an ſpendieren, wennſt willſt.

Sophie.

Wennſt wieder Geburtstag haſt — heut' bin i' ſelber ſtier.

Digitized by Google

Mutter.

Ja, weilst nix auslassen willst.

Sophie.

Na, und wenn's so wär! I' will was hab'n für meine alten Täg. I' bin net so blöd wie die Marie — i' halt mein Teil z'samm'. Aber die Marie, wenn s' heut' a no so viel hat, in drei Tag is s' ferti damit. Und dabei hat s' net amal was davon. Da a Banderl, und dort a Fetzerl und huddri — wuddri — aus is. Wenn die Marie nur a Einseh'n hätt, aber na, da muß ihren Schädel aufsetzen — sie laßt si' ja nix sag'n — aber sie wird's scho' no' seg'n.

Mutter.

Jetzt hör schon amol auf, wenn du nur auf der Marie 'rumhacken kannst, is dir schon leichter.

Sophie.

Na, is vielleicht net wahr?

Mutter.

S' is do' die Beste von euch, die anzige, die a Herz hat für ihre Mutter und die einsieht, was ich für euch 'than hab'.

Sophie.

Na, mein Gott, es geht d'r ja net schlecht, dafür hast ja was davon.

Mutter.

Ja, aber um an jeden Schmarrn muaß i kämpfen, gutwilli kann i nix von dir hab'n. Und von der Lux a net. Nur die Marie, die ist die anzige noch — —

Digitized by Google

Sophie.

Naja, i weiß' eh ſcho'. I' kenn ja die Litanei auswendi.

Mutter.

Auweh, ſo reiß do net in einfort!

Sophie (ſchreiend).

Reeeſi — bringen S' den Spiritus. (Zur Mutter.) 's Brennzeug is ſcho' wieder net ang'füllt.

Mutter.

I' bin überzeugt, du haſt vom Wengl do no' mehr, alſt eing'ſtehſt. Wozu hättſter denn a Sparkaſſabüchel kauft?

Sophie.

Haſt ſcho' wieder in mein' Kaſten g'ſtiert. Net an Augenblick derf m'r den Schlüſſel ſtecken laſſen. (Rufend.) Reeeſi, den Spiritus! I' geh' no' weg von z' Haus, das vertrag i' net, wenn m'r allerweil ausſpioniert wird.

Reſi (eintretend).

Ham S' g'rufen, gnä' Fräul'n?

Sophie.

Den Spiritus, hören S' denn net, die Lungen ſchrei i m'r auſſi.

Reſi.

's is kaner mehr da.

Sophie.

So hol'n S' ein, aber laſſen S' net wieder die Hausthür ſperrangelweit offen.

Digitized by Google

Resi.

Bitt' a Geld.

Sophie.

Gieb her, Muatter — dös ist bei Brennzeug.

Mutter.

Um a jed's Sechserl druckt sa si' h'rum. Kannst's net ausleg'n?

Sophie.

M'r kriegt ja do nix z'ruck.

Willi (im Vorzimmer).

Aber so komm doch weiter.

Toni (im Vorzimmer).

Das geht doch nicht.

Willi.

Mach' keine Geschichten. — (Sie treten ein. Die Frauen haben aufgeschrieen und flüchten gegen die Thür links.)

Sophie und **Mutter** (im Aufspringen).

Da is wer?
Marand Joseph?

Willi.

Habe die Ehre, meine Damen.

Toni (verbeugt sich stumm).

Willi

(hält Frau Brandl am Nachtkorsett, Sophie ist ins Nebenzimmer verschwunden).

Ah, das giebt's net!

Mutter.

I' bin ja no net anzogen.

Digitized by Google

Willi.

I' ſind' Sie einfach verführeriſch ſoo!

Mutter.

Aber ſo laſſen S' mi do los!

Willi.

Aber i muaß Ihnen do' einen lieben Freund vorſtellen, Herr Anton Wallner.

Mutter.

Sie derfen net glaub'n, weil i jetzt ſo ausſchau —

Willi.

Bankbeamter und Mäßigkeitsapoſtel.

Toni.

Aber wir müſſen uns ja entſchuldigen —

Sophie.

Aber Mutter, kommſt denn no net eini?

Mutter.

Aber wenn i net kann. Loslaſſen ſag' i — zum Teixel eini! ſonſt gib i Ihna eine auf d' Hand. (Macht ſich frei.)

Willi.

Net ſo laufen, Frau Brandl — Sie könnten Ihna was thun. (Pauſe. Toni ſetzt ſich um. Willi will die Zündhölzer von der Kredenz holen, ſucht eine Weile, findet endlich eine leere Schachtel, wütend.) Schon wieder keine Streichhölzeln da — verfluchtes Kaffeehaus! (Setzt ſich breit aufs Sofa, zu Toni.) Na wird's — ſetz' dich doch endlich!

Digitized by Google

Toni.

Wir hätten aber eigentlich — so hereinfallen in eine Wohnung — ich find' das direkt ungezogen!

Willi.

Ah was. Wir sind ja bei keiner Hofratswitwe.

Toni.

Ja aber doch, es war eigentlich für die Damen, es muß doch peinlich für sie sein, wenn ein wildfremder Mensch — dich kennen sie wenigstens.

Sophie

(steckt den Kopf und Arm bei der Thür heraus).

Herr Willi!

Willi.

Ja, Sopherl — was denn?

Sophie.

I' hätt' a Bitt —

Willi.

Na was denn?

Sophie.

Die Mutter hat was liegen lassen.

Willi.

Was denn, wo denn?

Sophie.

Na dort beim Tisch, am Fauteuil.

Willi.

Ah so dort — das Mieder —

Sophie.

Pst! Pst!

Digitized by Google

Willi.

Und die Strumpfbandeln. Sind die aber groß, das hätt' i nie geglaubt!

Sophie.

Aber Herr Willi, genieren Sie sich doch!

Willi.

Ui, und der Zopf — der heilige Zopf — der Sonntagszopf — schau, Toni, das ist der berühmte Zopf! (Er wirbelt ihn herum.)

Sophie.

So geben 'S doch her!

Willi.

Da hast, mein Schatz. (Händigt ihr alles ein und küßt ihr dabei den Arm.)

Sophie.

Aber — wenn das die Marie wüßt!

Willi.

Sophie! Sie werden mich doch nicht unglücklich machen.

Sophie (verschwindet).

Adieu, Narrendattel.

Willi.

Siehst du, jetzt kennst du schon die Mutter, kennst die Sophie — das ist dem Wengl seine, jetzt fehlt nur noch die Lux — na und dann meine Marie — —

Toni.

Welcher Wengl ist denn das eigentlich, kenn ich ihn?

Digitized by Google

Willi.

Aber natürlich aus'n Café — ein junger Seidenfabrikant, jetzt unter Kuratel, seiner Bursch — groß, elegant.

Toni.

Ich erinner' mich aber nicht.

Willi.

Du wirst ihn gleich erkennen, wenn er kommt, schwarz ist er, ah, die Resi —

Resi (kommt mit der Spiritusflasche herein).

Willi.

Sag'n S' m'r, Resi, ist die Fräul'n Marie net z' Haus?

Resi.

Na. — S' is fortgangen mit der Fräul'n Lux. Zur Jausen san s' wieder da —

Willi.

Na — und wie ist der Gugelhupf ausg'fall'n? Ist die Germ auf'gangen?

Resi.

Schön is er worn — soo groß!

Willi.

Und wie wird der Kaffee heut' g'macht, mit oder ohne Cichorie?

Resi.

Aber ohne — wo m'r heut' Geburtstag ham!

Willi.

Bravo, Resi! — ich bin zufrieden mit Ihnen — da ham S' (Trinkgeld) — Sie können gehen.

Digitized by Google

Resi (ins Nebenzimmer abgehend).

Küß' d' Hand, gnä' Herr.

Willi.

Siehst du — so werd' ich geschätzt in diesem Haus. Sogar von der Köchin. Und diese glänzende Position will ich dir einräumen. Bin ich nicht edel? Was? Küß mir die Hand!

Toni.

Ja — ich weiß ja noch gar nicht — diese Nachfolgerschaft — überhaupt, es widerstrebt mir eigentlich — es schaut so sonderbar aus — und daß gerade du mich einführen mußt — das muß ja auch sie verletzen —

Willi.

Ich bin ja auch so eing'führt worden.

Toni.

Du auch? Also — du warst nicht ihre erste Liebe?

Willi.

Gott bewahre!

Toni.

Aber dann ist ja eigentlich kein Unterschied zwischen deiner Marie und einer Jxbeliebigen!

Willi.

O ja, mein Sohn, da ist sogar ein großer Unterschied! Die Marie ist treu — unbedingt — du kannst sie überall mitnehmen und blamierst dich nicht mit ihr — sie ist sehr wenig bekannt, sie schaut gut aus, die Leut' können nix sagen — sie ist nämlich wirklich ein

Digitized by Google

liebes Mädel — ein bissel raunzen thut s' — das ist ja wahr — aber sonst — wenn die früher in meine Händ' gekommen wär — wer weiß — sie war mir faktisch die Liebste von meinen sämtlichen bisherigen Bekanntschaften.

Toni.

Und trotzdem willst du sie aufgeben, das ist aber nicht schön von dir.

Willi.

Ich muß doch endlich wieder was thun. Ma' kommt ja zu nix. Immer mit den Frauenzimmern. Bei dir is was ander's!

Toni.

Wieso? —

Willi.

Na, bitt dich, wenn's Bureau aus is — bist du ein freier Mann — ich hingegen — ich soll doch unsterblich werd'n — womöglich!

Toni.

Ah, ja richtig! — Du komponierst ja auch!

Willi.

Bedeutend!

Toni.

Na ja — 's kann ja sein — aber was ander's — mir g'fallt's da gar net — ich wer' wieder geh'n, du wirst mich entschuldigen — ja?

Willi.

Was fallt dir denn ein! —

Digitized by Google

Toni.

Mir ist aber gräßlich unbehaglich da — in dieser Atmosphäre. Ich hab' dir's ja im voraus gesagt.

Willi.

Aber sei doch nicht so teppert, was soll denn das heißen? Jetzt bist d' amal da — du kannst doch nicht ewig bei der Mutter sitzen und Golatschen essen.

Toni.

Ich weiß nicht — schon die ganze Luft da, in dem Zimmer — oder is nur mir so heiß — ich halt's da nicht aus!

Willi.

Schau, Toni, hab' doch ein Einseh'n! Du thust mir ein' Riesengefallen, wennst dich der Marie a bissel annimmst. Und wenn's nur a paar Wochen lang ist! Nur daß s' leichter wegkommt über die erste Zeit, bis sie wieder versorgt ist.

Toni.

Ich hab' nicht so viel, wie du vielleicht glaubst! Das Bissel, was da ist, gehört meiner Mutter und meiner kleinen Schwester.

Willi.

Aber das wird dich ja nicht so viel kosten — die Marie ist bescheiden. Sie passert überhaupt so gut zu dir — schad', daß nix Längeres draus werden kann! Ihr möcht's euch sehr attachieren — Ihr seid's beide so ideale Naturen! —

Digitized by Google

Toni.

Das kann ja ſein, — vielleicht, wenn ich ſie zufällig kennen gelernt hätt' — oder wenn du mir wenigſtens nichts davon geſagt hätteſt — was du vorhaſt, aber in der Form — ich bin halt einmal leicht verletzt.

Willi.

[Na ja, ſchau — eben deswegen — daß dir vor den Mädeln grauſt, die ſo herumlaufen — das kann ich ja begreifen. Etwas Friſches aufzwicken, das thuſt du doch nicht, wie ich dich kenne.] Alſo ſchau, bei der Marie brauchſt du dir kein Gewiſſen zu machen. Außerdem iſt ſie wirklich ein ſelten liebes Mädel. Mir thuſt du, wie geſagt, einen Rieſengefallen. Und für dich wird's auch gut ſein, das kannſt d' mir glauben.

Toni (hat ein Bild vom Tiſch genommen).

Iſt ſie das?

Willi.

Laß anſchau'n. Nein, das iſt die Lux — die jüngſte.

Toni.

Ein ſüßes Geſichterl! Die paßt gar nicht her — Iſt die auch ſchon ſo?

Willi.

Ah — keine Spur! mit der ſpekulieren ſie erſt — die ſoll geheiratet werden, oder ſonſt eine glänzende Carriere machen. Ich krieg's nicht heraus, was ſ' mit ihr vorhab'n. Frag' den Vicci, der iſt der Vertraute — ich nicht.

Digitized by Google

Toni.

Arm's Mädel!

Willi.

Sie ſcheint ſich ganz wohl dabei zu fühlen — bitt' dich, in dieſen Kreiſen — aber, um wieder auf die Marie zu kommen, ſo kann ich dir nur ſagen — eine ſolche Gelegenheit wie dieſe! — — —

Vinci (eintretend).

Servas, Schwager!

Willi.

Servas, Vinci! Na, wie geht's d'r denn beim Militär? I' hab' di' ja no' gar net g'ſeh'n in der Uniform! Na laß di' do' anſchau'n!

Vinci.

Rackern muaß ma ſi' halt.

Willi.

Na, wird auch vorübergeh'n. Feſch ſteht's d'r, die Uniform.

Vinci.

Ah das ſcho', tadelloſe Figur, ma ſpürt's glei bei die Maderln. Wann nur a allerweil 's Geld g'lengert. (Bemerkt Toni.) Jeſſas, der Herr Dokter! Das is ſchön, daß uns a amol die Ehr' erweiſen! (Reicht ihm herzlich die Hand.)

Toni.

Ich weiß aber nicht — mit wem ich — verzeihen Sie.

Vinci.

Aber Herr Dokter, kennen S' mi' denn net? I'

bin ja der Vinci vom Café Central — i hab' Ihna do' immer den Kaffee 'bracht — Schaln Haut, sehr weiß.

Willi.

Das ist nämlich der Bruder — Herr Wallner — Herr Brandl.

Vinci.

Sein der Herr Dokter zum erstenmal bei uns?

Toni.

Ja — seit heute — soeben durch mein' Freund Willi.

Vinci.

Was, fesch sein die Madeln? Ja — wir sein alle fest beinand — wir Brandl. — Gelten S', Herr Willi?

Willi.

Na und ob!

Vinci.

Und guat sein s' dabei — wirkli herzensguat, die thuan was für ihr'n Brudern, die lassen ein' net hängen — besonders die Ihrige — die Marie — na ja, das is die Erziehung, die bildet das Gemüt — aber Sö steh'n ja allerweil — setzen S' Ihna do — bitte Platz zu nehmen, darf i bitten, bitte hier.

Toni.

Danke schön — ich bin so frei.

Sophie (eintretend).

Bist du a scho' wieder da?

Digitized by Google

Willi.

Ah, Fräul'n Sopherl — und ſo ſchön! — Mein Freund Toni — Fräulein Sophie.

Sophie.

Sehr angenehm — bitte Platz zu behalten. Was willſt denn du ſcho' wieder?

Vinci.

Na — derf i' vielleicht net z' Haus kommen? No dazu wenn d' Mutter ihr'n Namenstag hat. M'r will do a gratulier'n. Na, is vielleicht net wahr? —

Sophie.

Ui jegerl — auf einmal is er der brave Bua, die Walzen kenn i' — brauchſt halt wieder was — geh d'r wenigſtens die Händ' waſchen — ſo a Saupattel! (Giebt ihm einen Klaps.)

Vinci.

Wenn m'r aus'n Dienſt kommt. I' hauert halt glei' da h'rum.

Sophie.

Aber net vielleicht in mein Lawur — in die Kuchel geh, hörſt?

Vinci.

I' brauch grad bei Lawur. Schamſter Diener. (ab.)

Sophie.

Na, was ma' ſich mit dem Menſchen ausſteht!

Willi.

Na, halt ja! Man ſieht's Ihna auch ſchon an.

Digitized by Google

Sophie.

Das könnt' m'r no' abgeh'n, 's is eh allerweil was los z' Haus, daß m'r ſich ärgern muß. Wiſſen S', daß ſich der Vicci heut' net amal ſeh'n hat laſſen —. Können S' Ihna den Grant von der Mutter denken.

Willi.

Auch net g'ſchrieben — oder was g'ſchickt?

Sophie.

Gar kei' Spur — wenn er ſich wenigſtens entſchuldigt hätt', und nur ſo gratuliert, das Präſent kann er ja nachholen, wenn er wieder aus'n Schlamaſſel drauß'n iſt, aber net amal zu gratulieren — Sie wiſſen ja, wie viel die Mutter d'rauf giebt. Die Mutter hat ſich übrigens ſehr gefreut über Ihren Brief. Noch dazu, wo im nächſten Monat wieder Zins iſt. Geld hat m'r immer z' wenig. Na, is vielleicht net wahr?

Willi (auf ein Paket zeigend).

Was iſt denn das für ein Rieſenpaket, wer hat denn das geſchickt?

Sophie.

Das iſt ein Stoff auf ein Kleid.

Willi.

Schön! — von wem denn?

Sophie.

Ah — von ein' alten Verehrer, der noch manchmal an die Mutter denkt.

Willi.

Schau da her, Toni, das iſt ein Prachtſtoff!

Digitized by Google

Toni

(hat unausgesetzt das Bild der Lux betrachtet und fährt auf).

Was ist, was sagst d'?

Willi.

Herschau'n sollst — den Prachtstoff.

Toni (zerstreut).

Ja, sehr schön — wirklich!

Sophie.

Mir scheint, Sö ham draht, weil S' gar so tramhappert reden!

Toni.

Nein, ich hab' nur nachgedacht.

Willi.

O, vom Toni dürfen S' so was nicht denken, der draht nicht — das ist ein solider junger Mann — keine solche Bagage wie unsereins — der hat noch nie jemand gern gehabt — nicht einmal 'küßt hat er ein Mädel!

Sophie (näherrückend).

Ja, wie alt sein S' denn?

Toni.

Zwanzig vorüber.

Sophie.

Da sein m'r ja in ein' Alter —!

Willi.

Du hast auch noch niemand 'küßt, gelt? (Zu Sophie.)

Digitized by Google

Sophie.

Fahr a, mit deine dalkerten Witz'. (Zu Toni.) Ja. ſag'n S' m'r — wie kommt denn das?

Toni (verlegen).

Ja — es hat mir halt noch keine ſo gefallen, und ich hab' vielleicht auch keiner ſo gefallen.

Sophie.

Na — ſo a unſchuldiger Menſch — ſo was hab' i' no' gar net g'ſeh'n, den kunnt m'r ja ausſtell'n, meiner ſix — jetzt hat der no ka Madel 'küßt — na ſo was! (Lacht.)

Willi.

Na, na, beruhige dich doch!

Toni.

Du bringſt einem in ſolche Verlegenheiten!

Willi.

Ah was, g'ſchieht d'r ganz recht! Warum biſt du ſo! Das kann doch nicht ewig ſo bleiben!

Frau Brandl (aus dem Nebenzimmer).

Sophie! Sophie!

Sophie.

Was willſt denn aber?

Frau Brandl.

So komm doch, wenn ma' di' ruft!

Sophie.

Was willſt denn aber?

Digitized by Google

Frau Brandl.

's Mieder bring i' net zu —

Sophie.

Nie hat ma a Ruh! (Ab.)

(Pauſe.)

Toni (trommelt nervös auf dem Tiſch).

Willi.

Na — was is —?

Toni.

Eine gräßliche Perſon!

Willi.

Bitt' dich, thu nicht ſo, als ob du nur mit lauter Baroneſſen verkehren thät'ſt. Die Sophie iſt ein ſehr feſches Mädel!

Toni.

Möglich — mir g'fallt ſie nicht!

Willi.

Die Marie wird dir gewiß beſſer g'fall'n!

Toni.

Und wie iſt die Jüngſte, die da, mein' ich.

Willi.

Die da, — gar nicht noch — allem Anſchein nach.

Toni.

Ich meine als Charakter.

Willi.

Charakter ſoll ſie auch haben? — Was du alles verlangſt — übrigens, vielleicht hat ſie ſogar einen —

Digitized by Google

ich hab' sie nicht untersucht — mir ist sie zu zimperlich — ich bin mehr für's Fesche. — Ja, wenn die Sophie zu haben wär' — das wär' so mein Geschmack — übrigens — voilà.

(Marie und Lux treten ein. Im Verlauf der Scene gruppieren sich Marie und Willi links vorn, Lux und Toni rechts hinten.)

Marie.

Grüß di' Gott, Willi, Servus. (Küßt ihn ab.) Das is schön von dir, das d' scho' da bist —. Wartst lang?

Willi.

Eine kleine Viertelstund vielleicht. (Zu Lux.) Servus, Kleine. Kinder — ich hab' euch mein' besten Freund heut' mitgebracht.

Marie.

Das ist der Herr Wallner — stimmt's? —

Willi.

Jawohl, mein Freund Toni — Fräulein Marie, Fräulein Lux.

Marie.

Ich hab' Sie gleich erkannt nach der Beschreibung.

Lux.

Ich hab' mir Sie ganz anders vorg'stellt!

Toni.

Hat denn der Willi von mir g'redt?

Lux.

Aber freilich, und wie viel!

Toni.

Darf ich helfen? (Er nimmt ihr die Jacke ab.)

Digitized by Google

Lux.

Danke, es geht ſchon. (Sprechen leiſe weiter.)

Marie.

Drei Tag haſt dich nicht anſeh'n laſſen, du ſchlechter Menſch.

Willi.

Zwei.

Marie.

Alſo zwei — geh, ich bin ganz bös auf dich.

Willi.

Aber ſchau, Herzerl — ich kann doch nicht in ein' fort bei dir ſtecken. Ueberhaupt, du wirſt dich jetzt daran gewöhnen müſſen. (Leiſe weiter.)

Toni (zu Lux).

Sie ſind aber viel ſchöner noch als Ihr Bild.

Lux.

Wer hat Ihnen denn mein Bild gezeigt?

Toni.

Dort ſteht's ja doch.

Lux.

Alſo! — alſo, alſo, Sie finden, daß — — Sie haben alſo mein Bild ang'ſchaut? (Leiſe weiter.)

Marie.

O na, ſo laß i' mi' net abſpeiſen. Haſt mich vielleicht net mehr lieb? Gleich ſagſt es — du!

Willi.

Aber natürlich hab ich dich gern! — aber ſchau, du mußt halt auch ein biſſel vernünftig ſein — geh, Toni, komm her.

Digitized by Google

Toni.

Gleich — gleich. (Laut.)

Willi.

Ich denk ja so an dich, und eben weil ich dich nicht ganz allein lassen will — hab ich dir meinen besten Freund mit'bracht, der soll dir a bissel die Zeit vertreiben helfen, das ist ein reizender Mensch! (Zu Toni.) Hörst du, was ich von dir sag, Toni? Ich lob dich grad.

Toni.

Was willst?

Willi.

Ein reizender Mensch bist du.

Toni.

Ich — warum?

Lux.

Was will er denn von Ihnen?

Toni.

Ich weiß nicht, er macht halt so seine Späße.

Lux.

Ah so.

Marie.

Das ist keine Ausred' — das gilt nix. Ihr könnt's ja beide kommen. Konnst ja auch bei mir arbeiten. Ich laß di schon in Ruh. A Klavier stehst ja eh da.

Willi.

Wenn auch — aber zu Hause oder am Land.

Marie.

Na, na, das giebt's net, da müss'n m'r d'rüber

Digitized by Google

reden —. Komm her da — da her, na ſchnell! Ja, ja, fürcht' dich nur — jetzt kriegſt deine Leviten zu hören.

Willi.

Aber ſchau, Mariedl — wir ſind ja nicht allein.

Marie.

Ah was, komm nur — die Lux ſorgt ſchon, daß er ſich net langweilt. — (Zu Lux.) Unterhalt den Herrn Wallner a biſſel — ich muß was Wichtig's reden mit'n Willi.

Lux.

Wir reden ſo ſchon die ganze Zeit.

Willi.

Irr dich nicht, Toni, und vergiß nicht — du weißt — (Marie und Willi ab.)

Lux.

Was meint er denn mit ſeine Reden?

Toni.

Ich weiß nicht — ich kenn' mich auch nicht aus.

Lux.

Wird wieder irgend ein ſchlechter Witz ſein. Denken S' net weiter dran — 's iſt ſchad um die Zeit; aber da ſitzen S' ſo ſchlecht auf dem Stockerl — nehmen S' den Fauteuil, der is beſſer. Und jetzt erzählen Sie mir was. Aber was Schön's!

Toni.

Aber liebſtes Fräulein — ich bin kein ſolcher Menſch wie Sie glauben. Gar nicht feſch — nicht

Digitized by Google

einmal wie der Willi. Ich hör nichts und seh nichts von der Welt —

Lux.

Das ist aber furchtbar traurig!

Toni.

O nein — das ist manchmal sogar sehr schön. So friedlich und still — wie auf einer Insel mitten im Meer.

Lux.

Und abends geh'n S' nie aus? Auf'n Ball oder in's Theater — zum Ronacher?

Toni.

Manchmal in's Theater. Aber nur zu die Klassiker.

Lux.

Ja, was machen S' denn da immer z' Haus?

Toni.

Wir spielen vierhändig, lesen, plauschen —

Lux.

Wir! — Also eine Freundin haben S' doch? Aha!

Toni.

Meine Mutter. (Pause.)

Lux.

Ah so. — Ist das aber sonderbar!

Toni.

Was ist da Sonderbares dabei?

Lux.

Sie sind wirklich anders, als die jungen Leute, die sonst zu uns kommen.

Digitized by Google

Toni.

Vielleicht ein bissel ernster, sonst wird wohl kein großer Unterschied sein.

Lux.

O ja, doch, das spürt ma gleich. Sie reden ganz anders; — Anekdoten können Sie g'wiß keine erzählen.

Toni.

Ich vergesse sie meistens wieder; ich hab' mich schon so oft über mich geärgert — aber ich bin so ungeschickt.

Lux.

O, da liegt nix dran; ich brauch' das alles nicht — ich bin nicht so, wie meine Schwester.

Toni.

Nicht, — wirklich nicht?

Lux.

Warum fragen S' so sonderbar?

Toni.

Sie schau'n auch ganz anders aus. Sie sind wohl nicht besonders glücklich?

Lux.

Woher wissen S' denn das?

Toni.

Ich möcht's halt gern glauben.

Lux (steht auf).

Wissen S', so was man sagt, schlecht, sein ja meine Leut' net — sie meinen's gut — aber mir sein halt

Digitized by Google

alle so anders untereinander. Wissen S', ich hab' halt so das G'fühl — als müßt' ich 'naus — i' weiß selber net, wohin — nur 'naus. — I' weiß eigentlich net recht, was los is mit mir — es wurelt halt alles so durcheinander bei mir. Aber lachen S' mi net aus.

Toni.

Ich Sie auslachen! Leid ist mir um Sie! Helfen möcht' ich Ihnen!

Lux.

Sie sein a lieber Mensch — der Herr Willi hat net z' viel g'sagt. Was S' für gute Augen hab'n.

Toni.

Ich? — Aber nein!

Lux.

Aber ja. — Und wissen S', was mir noch so gut g'fallt bei Ihnen?

Toni.

Na, was?

Lux.

Die Haar'!

Toni.

Die Haar'?

Lux.

Ja — da möcht' i allerweil 'neinfahren mit alle zehn Finger zugleich —

Toni (leise).

So thun Sie's doch!

Lux.

Ja — — darf i' — (streichelt ihn mit beiden Händen durch's Haar — dann verlegene Pause). Schön ist das!

Digitized by Google

Toni.

Ja, ſehr! — (Pauſe.)

Lux.

Wie rot Sie jetzt auf einmal ſind!

Toni.

Ja — mir iſt heiß.

Lux.

Mir auch —

Toni.

Sie ſind ein liebes — liebes Mädel —

Lux.

Ich? —

Toni.

Ja — Sie — (küßt ihr leiſe die Hand).

Lux.

Aber — nicht — nein —

Toni.

Doch — (Wie oben).

Victor

(raſch eintretend, Hut am Kopf, im Ueberzieher, ein Paket unterm Arm).

Da bin ich, hab' die Ehre allerſeits — ja ſo — niemand ſonſt — (Wirft das Paket auf den Tiſch.)

Lux.

Guten Abend, Herr Victor.

Victor.

Servus. (Zu Toni.) Wengl iſt mein Name.

Toni.

Wallner.

Digitized by Google

Victor.

Wenn ich net irr' — ich glaub', wir kennen uns.

Toni.

Aus 'n Café — Opera — scheint mir.

Victor.

Ja, ja, nach der Première vom Evangeliman. Also, Sie kommen jetzt auch her — na, das ist schön — vielleicht zur Familie gehörig — anverwandt — verschwägert?

Toni.

Nein, mein Freund Willi hat mich erst heute eingeführt.

Victor.

Sososo — schön — schön — erst heute — oh, ein famoses Haus — werden sich bald hier heimisch fühlen — ist mir auch so gegangen, nicht wahr, Lux? — Könnt' gar nicht mehr leben ohne die Familie Brandl; — na, na, wir werden uns ja hoffentlich gut vertragen; — wollen wir gleich „Du" sagen? — 's ist einfacher, nicht?

Toni.

Wenn Sie wünschen?

Victor.

Bravo — abgemacht — der Bruderkuß kommt bei der Jausen.

Toni.

Bitte sehr, wie Sie wünschen.

Digitized by Google

Victor.

Aber wo iſt denn die Sophie — Lutſcherl? Schlaft ſ' vielleicht noch — oder is ſ' fort?

Lux.

Ich bin erſt kommen — ich weiß nix.

Victor.

Geh', ſag' ihr, daß i' da bin.

Lux (ſteckt den Oberkörper in's Nebenzimmer).

Du — der Vicei iſt da!

Sophie (aus dem Nebenzimmer).

Sooo — iſt er da, — na, ſchön.

Victor.

Na, kommſt net heraus?

Sophie.

Wirſt es net verſäumen — auf einmal.

Victor.

Biſt ſchon wieder harb?

Sophie.

Na, i' man's ſchier a!

Victor.

Was hab' i' denn ſcho' wieder than? — Laß mi' eini, daß i' dir ſag' — darf i' eini, Sopherl?

Sophie.

's is ſo net zug'ſperrt.

Victor.

Na alſo!

Digitized by Google

(Kaum ist Victor verschwunden, beginnt drinnen ein heftiger Streit; man vernimmt nur einzelne Worte, wie:)

Sophie.

Manier — so a Benehmen.

Victor.

Aber, Sopherl, laß mi' do' ausreden.

Sophie.

Was soll denn das heißen — der Grant —

Victor.

Du waßt es ja.

Sophie.

I' pfeif drauf. (Rest unverständlich.)

Lux.

's geht a bissel laut zu bei uns — was?

Toni.

Sie können ja nix dafür.

Lux.

Ja, aber ich möcht' nicht, daß S' gleich von allen Anfang an ein' Grausen krieg'n und am End davongeh'n, auf Nimmerwiedersehn.

Toni.

Es kommt ja nur auf die Gewohnheit an.

Lux.

Oft wird die ganze Woche lang kein lautes Wörtel g'redt — immer geht's net so zu bei uns.

Toni.

Aber liebes Fräulein, Sie sind doch nicht schuld, wenn die andern — das weiß ich. (Lärm erlischt.)

Digitized by Google

Victor (stürzt heraus).

Entschuldigen schon — aber — aber — wo hab i's nur hingelegt das verfluchte Zeug, ah, da — entschuldigen. (Stürzt wieder ab.)

Toni.

Wenn sie sich nur nix thun!

Lux.

Ah, na, so weit kommt's net — seh'n S', se san schon still — die Sophie wird halt immer glei' so schnell rabiat — aber 's dauert net lang.

Toni.

Aber Sie können nicht so laut werden wie Ihre Schwester — was?

Lux.

Ich weiß nicht — vielleicht auch — wenn ich sehr in Zorn komm.

Toni.

Das kann ich gar nicht glauben, Sie schauen so sanft aus — mit dem Kindergesichtel — nein, das dürfen Sie nicht von sich sagen. Ihnen trau' ich nur Gutes und Liebes zu.

Lux.

Aber geh'n S' — i' muß mi' ja genieren, wenn S' m'r allerweil solche Schönheiten sag'n — i' bin a net besser.

Toni.

Für Sie leg' ich die Hand in's Feuer — ich versteh' mich auf Menschen. Ich hab's gleich weg, ob was

Digitized by Google

d'ran iſt an einem, oder nix. Und bei Ihnen ſagt mir's das Gefühl — ſo deutlich und vernehmbar.

Victor (tritt ein mit Sophie am Arm).

Wir ſind ſcho' wieder gut — net wahr, Sopherl.

Sophie.

Na, no' net ganz.

Victor.

Sopherl! —

Lux.

Seh'n S' wie i' recht g'habt hab'.

Victor (zu Toni).

Sie entſchuldigen ſchon — aber hie und da muß man ſich ausreden, ſo ein kleines Gewitter . . .

Sophie.

War's denn ſo arg?

Lux.

Da fragſt no'? — der Herr Wallner iſt ganz ängſtli' worn — er hat ſcho' glaubt, Ihr thut's euch was.

Victor.

Na, die Augen hat's net 'koſt.

Sophie.

Verdient hätt'ſt es wirkli'. (Zu Toni.) Schlecht is der Menſch — wenn S' a' Ahnung hätten wia — fürchten thäten S' Ihnen.

Toni.

Na — dem Ausſehen nach —

Digitized by Google

Victor.

Wia a Lamperl. Gelten S'? I' ſag's ja, eh allerweil — fixt es.

Sophie.

Aber glaub'n will's keiner.

(Willi und Marie treten ein, auch Arm in Arm.)

Marie.

Da ſan mer wieder — hat's lang dauert, Herr Toni?

Toni.

Ich weiß wirklich nicht — mir ſcheint ja — (mit Blick auf Lux) oder nein —.

Willi.

Mir ſcheint gar, du haſt der Lux den Hof gemacht!

Lux.

O nein — wir haben ſehr ernſt g'redt —

Willi.

Aber Kinder — mir fallt der Magen auſſi — wo bleibt denn die Jauſen?

Marie.

I' deck glei' auf — komm, Lux, hilf — —

Willi.

Jeſſas, da is ja der Vicci auch, wo kommſt denn du her?

Victor.

Servus.

Marie.

Da haſt, halt a biſſel! (Giebt der Lux Geſchirr.)

Digitized by Google

Lux.

Kommen S', Herr Wallner, helfen S' mir.

Toni.

Ja, da bin ich schon.

(Es decken auf: Marie, Lux und Toni — Sophie sitzt im Fauteuil — Victor auf der Lehne.)

Willi (zu Victor).

Hörst, du könnst auch den Ueberzieher ausziehen.

Sophie.

Jessas, das seh' ich erst jetzt —

Victor.

Den Ueberzieher — den Ueberzieher? Find's ihr nicht, daß es sehr kühl ist hier?

Willi.

Gott ist das a heiklicher Mensch! 'runter mit der Kluft! (Knöpfelt ihn auf, Victor wehrt sich.)

Victor.

Aber net — net sag' i'.

Willi.

Du hast ja gar 'in Frack an und a rote Kravatt dazu. Ja, bist du verruckt? Kinder, schaut's den Vicci an.

Victor.

Frack ist doch immer elegant, nicht?

Sophie.

Na ja, aber zu uns —. Und was hast denn da stecken für ein 'druckten Zettel, das sein ja Versatzzettel — a Winterrock, drei Anzüg' — aber Vicci!

Digitized by Google

Victor.

Bin ich verpflichtet am 27. noch Geld zu haben für a Präſent — übrigens habt's mi' gern, alle miteinander. (Springt auf.) Wenn eine Schwiegermutter, wie Frau Brandl, Namenstag hat, kommt ein ordentlicher Schwiegerſohn im Frack gratulieren — verſtanden? Uebrigens fallt mir ein — ich hab' ja die Mutter noch gar net g'ſeh'n — wo is ſie denn?

Sophie.

Biſt ja erſt 'kommen.

Marie.

Sie wird den Gugelhupf aus der Röhren nehmen.

Willi.

Jetzt erſt — na, der wird ſchön heiß ſein — wünſch' gute Nacht!

Victor.

Meine Damen und Herren — beherrſche ſich, wer kann — ich ſehne mich nach meiner Schwiegermutter — geſtatten Sie mir, daß ich mich einen Augenblick entferne, um das gefeierte Feſtobjekt im Triumphe einzuholen. Bitte ſich einſtweilen ganz zwanglos zu gruppieren. Die Geſichter ganz freundlich, wenn ich bitten darf, ganz freundlich — Schwiegermutter — Schwiegermutter, ſag, wo bleibſt du? Steig empor!

Marie.

Siehſt d', der iſt immer gut aufgelegt, nicht ſo wie du.

Digitized by Google

Lux (zu Toni).

Sie sitzen doch neben mir?

Toni.

Wenn ich darf — oh ja.

Lux.

Heut' gehören Sie einmal mir — da müssen Sie sich schon d'reinfinden.

Toni.

Und wie gern!

Lux.

Wirklich?

Sophie.

Die Servietten fehlen ja noch.

Willi.

Wart's, ich hab' ja a Bäckerei mit'bracht, richtig!

Marie.

Das fallt ihm jetzt erst ein!

Lux.

Herr Toni, den Wein geben S' her —

Victor (führt Frau Brandl herein).

Hoch soll sie leben! (Die anderen fallen ein.) Gestatten Sie, daß ich Sie zu Ihrem Ehrenplatz geleite! (Zu Resi, die mit dem Kaffee folgt.) Stellen Sie den Kaffee nieder und begeben Sie sich wieder hinaus. Die Feier ist zu intim, als daß fremde Zeugen am Platze sind.

Frau Brandl.

Resi, den Gugelhupf bringen S'!

Digitized by Google

Sophie.

Ja, wo ist denn der Vinci, der war ja auch da früher?

Resi.

Der junge Herr will den Kaffee lieber bei mir in der Kuchel trinken, hat er g'sagt.

Marie.

Aber das geht doch nicht — ich hol' ihn.

Willi.

Laß ihn doch, störe nicht sein junges Glück!

Victor.

Schwiegermutter, setzen Sie sich endlich!

Frau Brandl.

Nur fertig einschenken lassen S' mich.

Victor.

Es ham ja schon alle — also Silentium, jetzt, niedersetzen!

(Alles sitzt, trinkt Kaffee, ißt dann Gugelhupf oder trinkt Wein.)

Willi.

Schon wieder eine Rede —

Victor.

Meine Damen und Herren. (Resi tritt ein.)

Resi.

Da ist der Gugelhupf. (Lärm und Gelächter.)

Victor.

Meine Damen und Herren.

Digitized by Google

Vinci (durch die Mitte).

Halt di' no' 'n biſſel z'ruck — Mama, i' gratulier dir.

Victor (wütend).

Meine Damen und Herren! Geſtatten Sie mir ein paar ſchlichte und herzliche Worte. Sie wiſſen, meine Herrſchaften, wir feiern heute ein Familienfeſt. Hier neben mir ſitzt eine Mutter — eine Frau, welcher wir Liebe und Dankbarkeit ſchuldig ſind.

Willi.

Manchmal auch Geld.

Victor.

Liebe und Dankbarkeit ſchuldig ſind —

Vinci (holt ſich Gugelhopf).

Victor.

Kannſt net warten mit der Freſſerei. (Schlägt ihn auf die Hand.) Hier ſitzt eine Mutter, ſag' ich, welche uns drei liebreizende Töchter geſchenkt hat.

Willi.

Geſchenkt, iſt gut!

Marie.

Reden laſſen!

Sophie.

Still ſein!

Frau Brandl.

Ruh geben!

Victor.

Eine Mutter, welche ihre Töchter ſo erzogen hat, um jeden Mann glücklich zu machen.

Digitized by Google

Willi.

Seid umschlungen, Millionen —

Sophie.

Ob's d' Ruh giebst endlich!

Victor.

Eine Mutter, sag ich — welche uns armen, verlassenen Junggesellen die Freuden der Familie erschlossen hat.

Willi.

Familienfreuden sind ausgeschlossen — es giebt keine Kinder mehr!

Sophie.

Ja, bei dir vielleicht — bei uns net — gelt, Mizzi?

Willi.

Schon wieder? Um Gotteswillen!

Marie.

Aber nein — sie meint ja nur.

Willi (beruhigt).

Ah so!]

Victor.

Welche uns armen, verlassenen Junggesellen die Freuden der Familie erschlossen hat.

Resi (ist neugierig an der Thür erschienen).

Victor.

Diese herrliche Frau — welche heute ihren so und so vielten Namenstag feiert, überschüttet mit Beweisen der Liebe und Verehrung.

Digitized by Google

Willi.

Aber nicht von dir!

Sophie.

Er hat's schon eingeholt —

Victor.

Diese herrliche Frau — sie lebe hoch — hoch! —
(Alles fällt ein.)

Frau Brandl (gerührt).

Ich dank Ihnen auch schön. (Schluchzend.) Wenn das mein seliger Mann noch erlebt hätte — so viel Glück!

Victor (klopft sie auf den Rücken).

Na — na — na!

Willi (outriert naiv).

Verheiratet sind Sie auch gewesen? Aber das hab' ich ja gar nicht gewußt!

Vinci.

Erlauben Sie, Schwager, halten S' Ihnen a bissel z'ruck mit Ihre Bemerkungen — meine militärische Ehre!

Willi (kommandierend).

Infanterist Vincenz Brandl haaabt — acht —. Links — um — vorwärts — marsch.

(Gelächter.)

Vinci.

Da marscht sich gar nichts, glaubt's i reiß mi um Euch. Oes g'scherrte Gesellschaft. Resi, kumm (mit Resi ab).

Digitized by Google

Lux.

Und jetzt muß Ihr Freund mit uns allen Bruderschaft trinken.

Victor, Marie und Sophie (zusammen, dann kleine Pause).

Ja richtig.
Ja, ja, das gehört sich.
Das giebt a Hetz!

Willi.

Da müßt er Euch ja alle küssen!

Sophie.

Richtig! Kinder! Denkt's Euch, der Mensch da hat noch kein Mädel geküßt, trotz seiner zwanzig Jahr!

Frau Brandl, Lux und Victor (zusammen).

Das glaub' i' net!
Ist das Spaß oder Ernst!
Na, da legst di' nieder!

Toni (ist aufgesprungen, Vordergrund, Lux bei ihm).

Lux (dringend).

Ist das Spaß oder Ernst?

Toni.

Glauben Sie, das giebt's nicht?

(Alle haben sich gegen Toni gewendet und starren ihn an, mit großen Augen und offenem Mund. Sie zeigen mit den Fingern und flüstern.)

Marie.

Schaut's ihn an, wie hübsch er jetzt ist! Ganz rot ist er auf einmal, wie ein Mädel.

Digitized by Google

Lux.

So ein Menſch ſind Sie?

Toni (ernſt).

Ja.

Lux.

Dann will ich die Erſte ſein, die Sie küßt. (Fällt ihm um den Hals.)

Alle (rufen).

Bravo! Bravo! (Sie umringen die beiden.)

Willi, Sophie, Frau Brandl und Victor
(ſchnell nacheinander).

Da ſchaut's die Lux an!
Jetzt weiß er's!
Aus is mit der Unſchuld!
Das is a Hetz! So was g'fallt m'r.

Lux.

Und jetzt ſagen wir „du", nicht wahr?

Toni (verwirrt).

Ja — jetzt ſagen wir „du"!

Sophie.

Jetzt fehlt uns halt der Schampus noch!

Victor.

I' hab' eh ein' 'bracht. (Bewegung.)

Sophie.

Warum haſt denn das net glei' g'ſagt?
(Marie und Sophie hängen an Victor.)

Willi.

Alles vom verſetzten G'wand!

Digitized by Google

Marie.

Wo iſt er denn?

Victor.

Na draußen, halt.

Sophie (ſingend).

Schampus, Schampus, Schampus.

Frau Brandl.

Na jetzt kann's los geh'n!

Marie.

Geh'n mir'n hol'n.

Sophie.

Is er ſchon am Eis?

Victor.

Ja freili' längſt.

Sophie.

Reſi, den Champagner.

Marie.

Der Vinci ſoll a einikommen.

Victor.

Da ſein ſ' ſchon alle beide.

(Vinci und Reſi mit Champagner. Bei der Kredenz wird Champagner eingeſchenkt und gelacht.)

Lux (vorne).

Und das war wirklich Ihr erſt's Buſſel?

Toni.

Mein erſtes! — es — es — wird auch vielleicht mein einziges bleiben!

Digitized by Google

Lux.

Glauben Sie — glaubst du?

Toni (nach einer Pauſe, heiß).

Nein. (Er küßt ihr die Hände.)

Willi (bemerkt plötzlich die Scene).

Ja, was iſt denn das?

Sophie (ironiſch ſingend).

„Das iſt die Liebe nur ganz allein."

Alle (fallen ein).

„Die grabt ſich tief in's Herz hinein."

Victor

(bringt mit einer Handbewegung die Singenden zum Schweigen).

Pſt! Pſt! (Dann erhebt er das Glas gegen Toni.) Servas — Schwager!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Digitized by Google

Das Zimmer des ersten Aktes.

(Marie sitzt im Fauteuil. Resi knöpfelt ihr die Stiefel zu.)

Resi.

Wissen S', gnä' Fräul'n, unseran's hat ja do' a Erfahrung, na ja — Sö san eben vüll z' guat. Sö lassen Ihnen z' vüll g'fallen, und da wer'n die Mannsbilder glei' übermüti'. I waß 's von mein' vurigen Bräutigam her. Der hat a so anfangen woll'n. Der is aber an die Unrechte kommen bei mir, dem hab' i's Wilde — abi g'ramt, daß d' Fetzen nur so g'flogn san. Soo klan is er wor'n — net z' muckſen hat er ſi' mehr 'traut. Und ſehn S', so muaß 's ſein. Dös is das Wahre!

Marie.

Na — und was is jetzt mit ihm?

Resi.

A andere hat er g'nommen — der Haderlump!

Marie.

Was ander's hat ja der Willi a net 'than.

Resi.

Ja, aber die ewige Seckatur. Das war eam net

Digitized by Google

recht und das net. Im Gugelhupf war'n eam z' weni Zibeben, und der Kaffee war eam z' ſchwach, und amal hätten S' d' Haar oben b'halt'n ſoll'n, und 's andere Mal unten. Und wenn S' g'want haben, hätten S' lachen ſoll'n, und wenn S' luſtig war'n, war's eam a net recht.

Marie.

Mein Gott, er war halt a Künſtler!

Reſi.

A was, Künſtler! I hab' a amal mit an Künſtler a Bekanntſchaft g'habt, der hat aber net ſolche G'ſchichten g'macht, der war froh, wenn i eam was zum eſſen 'bracht hab'. Sö, das war a liaber Menſch! Und was er alles können hat! I ſag' Ihnen, der is auf d' Händ beſſer 'gangen, wie unſeran's auf die Füß' — na ja wirkli'! Um den war mir a leid, wie's wieder aus war. I bet' a jetzt no alle heiligen Zeiten a Vaterunſer für ihn. Aber daß i' mi' ſo 'runterwanen thät, wie Sö? A na — da bin i mir viel z' guat, das verdient kaner net.

Marie.

Was kann i denn dafür? I hab' ihn halt ſo viel gern g'habt. Er iſt mir von allen der liebſte g'weſen. I halt's net aus, i halt's net aus — i geh' in die Donau! (Weint.)

Reſi.

Aber Fräul'n! Bei derer Kälten. Das is ja nur im Anfang ſo, das geht ja vorüber!

Digitized by Google

Marie.

Nein, nein, diesmal net; 's is m'r Ernst, lassen S' mi' los — ich geh' in die Donau!

Resi.

Hilfe — Hilfe — Fräulein Sophie!

Sophie (eintretend).

Was hast denn? Warum schreist denn so?

Resi.

Na halt weg'n Herrn Willi. Sie hat ihn halt so gern g'habt, sagt s', und in die Donau will s'.

Sophie.

Ah was, das kenn i schon. — Sie hat no' bei ein' Jeden in die Donau woll'n — —

Marie.

Du sei still, du sei ganz still — weil du so a herzlose Person bist; i halt's net aus, i halt's net aus.

Sophie.

Bitt' di, jetzt hör' endli auf mit der dalkerten Weinerei. Hast ja eh nix g'habt von dem Menschen. Resi, schauen S' zur Jausen. Aber sparen S' mit'n Kaffee.

Marie (weinend).

I will an Thee!

Sophie.

Ah, du kannst a an Kaffee trinken, schad't d'r nix; für alle an Kaffee, Resi!

Resi.

Ich muß aber erst die Milli holen.

Digitized by Google

Sophie.

So tummeln S' Ihnen!

Reſi.

Wenn gnä' Fräul'n früher nix ſag'n. Z'erſt will ſ' in die Donau, nachher will ſ' an Thee! Da könnt ma' ja rein buckli' wer'n! (Ab.)

Sophie.

Du, was i g'funden hab'! Ein' Brief vom Toni an die Lux. Großartig, ſag' i dir! Wann der ſpäter kummt, der wird g'frozzelt, bis er grün wird. So hoch muß er ſpringen. Und die Lux auch. Hör nur zu! Was die ihm alles vorg'ſchwabelt haben muß. Denk' dir, die ſpielt ſi' no' als Unſchuld auf! Und er glaubt's, der dalkerte Kerl — hör' nur zu! (Lieſt.) „Liebe, teure Freundin! — Zwei endloſe Tage von Ihnen fern. Ueberſtunden im Bureau — aber jede Minute, die nicht der Dienſt beanſprucht, gehört Ihnen. Ahnen Sie, was ich mir ausſtehe, wenn ich nicht bei Ihnen bin? Dieſe Angſt um Sie. Immer mit dem Bewußtſein herumzugeh'n, daß eine liebe Freundin in beſtändiger Gefahr ſchwebt, gewiſſermaßen an einem Abgrund hinwandelt" — paß auf, Mizzerl, jetzt kommt's — „von dem Ihre ſüße, liebe, reine Kinderſeele nichts bemerkt, oder nichts bemerken will. O, ich weiß, was Sie leiden, was das für Sie heißen mag, in dieſer Umgebung auszuhalten," — das ſind wir, die Umgebung! — „Ich bitte Sie, ich beſchwöre Sie, verlieren Sie den Mut und die Stärke nicht — bleiben Sie feſt, bleiben Sie die reine, köſtliche Lux, die Sie ſind, und

Digitized by Google

vertrauen Sie mir — es kann ja nicht mehr lange dauern — und dann will ich als Ihr Erlöser und Retter kommen. Aber halten Sie aus, und verlieren Sie den Mut nicht. Sie dürfen nicht untergehen! Sie dürfen nicht sinken — und so werden — wie — Sie wissen, wen ich meine — ich brauche keine Namen zu nennen." Uns meint er, der Lausbub' — na wart' das zahl' ich dir z'ruck!

Marie.

Na weiter, weiter, was schreibt er denn noch — lei' doch weiter!

Sophie.

's is ja schon aus. — „Ich werde versuchen, Sie heute zu Hause zu treffen, vielleicht hab' ich Glück. Es grüßt Sie in wandelloser Ergebenheit warm und herzlich — Ihr Toni Wallner."

Marie.

Du, der liebt sie wirklich; — glaubst d', daß er sie heiraten wird?

Sophie.

Sie wird doch net so dumm sein! Was hätt' s' denn davon, — er kann ihr ja nix bieten? Da hat' s' ja von ihrem Alten mehr!

Marie.

Ja, aber heiraten —!

Sophie.

Dös lauft ihr net davon; der Alte hat's do' der Mutter schriftli' geb'n, daß er ihr zwanzigtausend Gul-

Digitized by Google

den vermacht, wann er ſtirbt, oder ſie ſitzen laßt; das is do' a ſchön's Geld! Da kann ſ' amal, wann ſ' älter is, no an ſehr feſchen Mann kriegen. Sie ſoll nur kane Manderln machen, daß ihr der Alte auf nix drauf kommt.

Marie.

Ja, Ihr habt's es beſſer troffen, als i; ſchon was i für's Kind zahlen muß, und dabei darf i's net amal bei mir haben.

Sophie.

I' hab' dir immer g'ſagt, laß di' net ein mit den amerikaniſchen Schwindler; aber du, mit deiner dalkerten Verliebtheit!

Marie.

Wenn ich's Kind wenigſtens z' Haus hätt', aber ſo — wenn ihm die fremden Leut' nur nix thun.

Sophie.

Jetzt wan net — i hab' dir's ja g'ſagt, mein Victor heirat' mi', ſobald nur's Kuratel aufg'hob'n is; dann nimm i dein Madel zu mir und die Sach' is in Ordnung.

Marie.

Ja, aber wann das ſein wird — bis dahin kann's längſt g'ſtorb'n ſein!

Sophie.

Bitt' dich, 's hat ſo gut ausg'ſchaut, wie m'r's letzte Mal draußen war'n und die Bäu'rin hat's ſo gern.

Digitized by Google

Marie.

Na ja, i denk' m'r halt immer, und jetzt, wo mi' der Willi auch hat sitzen lassen —

Sophie.

Bitt' dich, wird a anderer kommen — auf ja und nein wirst a neuche Bekanntschaft haben.

Marie.

Woher hast denn den Brief vom Toni?

Sophie.

Wenn ihn die Lux großmächtig auf der Toilette liegen laßt — a' bogen hab' i'n, kralawatti.

Marie.

Wann s' aber drauf kommt?

Sophie.

I wer ihr'n schon wieder hinpraktizieren.

Lux (im Nebenzimmer).

Das ist die Liebe, nur ganz allein — die gräbt sich tief in's Herz hinein.

Marie.

Jessas, sie kommt!

Sophie.

Paß auf, jetzt lassen wir sie steigen.

Marie.

Wann s' nur nix g'mirkt hat.

Sophie.

Schad't a nix!

Digitized by Google

Lux

(tritt ein, ſingt, und geht, ohne die anderen zu beachten, bis zum Spiegel, dreht ſich und wendet ſich, zupft an der Friſur und am Kleid).

Dem einen macht's Kummer — dem andern Freud'!
Verliebte Leut' ſein nie recht g'ſcheit.

Sophie.

Soll'n wir vielleicht hinausgeh'n?

Lux (giebt keine Antwort).

Das iſt die Liebe — nur ganz allein — die gräbt ſich tief in's Herz — —

Sophie.

Hab' die Ehre, gnädiges Fräulein — wir ſan auch da.

Lux.

Ich weiß! (Singt.) Die gräbt ſich tief in's Herz hinein. — Dem einen —

Sophie.

Na, möchſt di' net amal umdrah'n?

Lux.

Nein, (ſingt) macht's Kummer, dem andern Freud' — (iſt fertig, wendet ſich zum gehen) — Verliebte Leut' ſein nie recht g'ſcheit. (Spricht.) Adieu, meine Damen. (Singt und geht gegen die Thür zu.)

Sophie.

Du haſt ja dei' ſchönſtes Kleid an, heut'! Warum denn?

Lux.

Darum halt, weil's mi' freut.

Digitized by Google

Sophie.

Was hockst denn allerweil auf dein' Zimmer? — Bleib' do' da.

Lux.

Leut' ausrichten? Is mir z'fad. (Untersucht ihr Kleid.)

Sophie.

Bitt' dich, setz' di' net auf's hohe Roß — könn'st gar zu leicht abifall'n!

Lux (vergnügt).

Was wißt's denn Ihr — was wißt's denn Ihr — ihr könnt's m'r lang reden, eh i steig! — Jessas, da is a Fleckerl; is a Benzin z' Haus?

Sophie.

Sind m'r dir vielleicht auf einmal z' schlecht wor'n? Sag's nur!

Lux.

Gib Ruh' — i' mag net streiten heut'! Wo ist denn's Benzin? (Kramt in der Lade.) I' wer m'r do net von Euch mein Hamur verschandeln lassen! (Hat das Benzin gefunden, beginnt an dem Kleide zu reiben.)

Sophie.

Ah, die Fräul'n fühlt sich wahrscheinlich sehr erhaben über unsersgleichen — mir san ihr nimmer ebenbürti', weißt Marie — so nobel, wie sie — das giebt's halt kein zweites Mal!

Lux (brummt halblaut).

Bisgurn.

Sophie.

Was hast g'sagt — was?

Digitized by Google

Marie.

Laß ſ' do geh'n — ſie meint's ja net ſo.

Sophie.

Dann ſoll ſie net ſo reden — ſie is ja a nix Beſſer's wie wir; bei ihrem Toni kann ſie ſich ja als Lamperl aufſpielen, aber wann m'r unter uns ſein —

Marie.

Aber ſie red't ja gar nix; du red'ſt in einem fort —

Lux.

Wenn der Kaffee fertig is, bringt's mir'n eini — ich geh' wieder in mein Zimmer, Ihr ſeid's m'r zu ekelhaft heut'!

Sophie.

Da haſt — nimm d'r a glei' dein Brief mit. (Wirft ihr den Brief nach.)

Lux.

Der is ja von mir!

Sophie.

Freilich!

Lux.

Den haſt mir wegg'nommen? Das iſt eine Gemeinheit!

Sophie.

I' möcht' no mehr ſchrei'n!

Lux.

Das laß i mir net g'fall'n!

Sophie.

Was willſt m'r denn thun, hm? Aufhängen vielleicht?

Digitized by Google

Lux.

Nein, aber — (Will losfahren.)

Marie.

Aber, Lux, sei do' g'scheit — 's liegt ja nix dran. (Sie reißt Lux und Sophie auseinander.)

Lux.

Ja dir! (Zu Sophie.) O du, du — totschlagen kunnt i di'!

Sophie.

Ja, wann i mi lassert!

Marie.

Aber geh, wer wird si' denn glei so ärgern?

Lux.

Ihr seid's ja so — so — so seid's Ihr —

Sophie.

Also dei' Toni verachtet uns, weil wir keine Lämmer weiß wie Schnee sind, weil wir jede einen Liebhaber haben, wie die gebildeten Leute sagen, net wahr, und dich verhimmelt er, weil du ein reiner Engel bist, net wahr? Du Lutscherl, wenn der wüßt — was? — das mit'n alten Ellinger, der möcht' schau'n, was? Soll i ihm's sagen? Ja, ja, reiß nur die Augen auf — hast recht!

Lux (angstvoll).

Wirst du das thun?

Sophie.

Vielleicht — wenn's mi freut!

Digitized by Google

Marie.

Geh, ſeckier ſ' do net gar ſo. Sie hat d'r ja nix than.

Sophie.

D' Haar' hat ſ' m'r ausreißen woll'n, is das nix? — Paß' nur auf, wenn er heut abends kommt, dei Toni, wie mir 'n frozzeln wer'n, und dir wird ſcho' no' d' Mutter den Kopf z'recht ſetzen, dafür ſorg' i, das gieb i dir ſchriftli', wannſt willſt.

Lux.

I hab' doch nix than!

Sophie.

Ah freili, nix than! Spampanadeln möchſt machen — mit'n Toni möchſt a Techtelmechtel haben und auf ja und nein kriegt der Alte Wind davon, und dann ſitzt d' da mit der Beſcherung. Dann können wir di' erhalten.

Lux.

Das wird net nötig ſein — i wer' mi ſchon allein durchbringen.

Sophie.

Vielleicht gar mit dein' Toni z'ſamm' am Hungertuch nagen, [oder auf d' Straßen laufen, wie die nächſtbeſte Perſon! Na, wär' net übel, und uns allen Schand machen!] Ja, ſag' mir amal, haſt denn du kein Ehrgefühl?

Victor (raſch eintretend).

Grüß enk Gott, alle miteinander!

Digitized by Google

Sophie.

Servus, Vicci — ſo früh kommſt heut' ſchon?

Marie.

Grüß' di' Gott!

Victor.

Was hat denn d' Lux! Die ſchneid't ja a G'ſicht ſo lang wie die Ringſtraßen — was hat's denn geb'n?

Sophie.

Ah nix — a biſſel zankt hab'n ma uns.

Victor.

Ah ſo, i hab' glaubt, es is a Malheur paſſiert Kinder, ich hab' was für Euch — rat's einmal?

Marie.

Geh, das is fad; ſag's lieber glei' ſo.

Sophie.

So, was denn?

Victor.

A Loge — zum Ronacher —

Marie.

Das is g'ſcheidt!

Sophie.

Ja — aber i hab' halt nix Ordentliches zum Anzieh'n, es is alles zertrennt.

Marie.

Nimm die Seidenblouſe mit'n dunkeln Rock — die lichtgrüne, weißt!

Digitized by Google

Victor.

Es is ja net ſo heiklich! — 's is ja alles eins, was d' anhaſt.

Sophie.

Mir net. I mag net wie a Vogelſcheuchen ausſeh'n, daß die Leut' mit die Finger auf mi' zeigen.

Victor.

Jetzt hab' i' glaubt, i mach' Euch a Freud' —

Sophie.

Aber ja, Tſchaperl, haſt mir ja a Freud g'macht — 's is ja nur, weil i's net ehnder g'wußt hab'.

Marie (redet auf Lux ein, die finſter im Fauteuil ſitzt).

Victor.

Alſo Ihr geht's beſtimmt?

Sophie.

Na freilich, wir werden ſ' do' net verfallen laſſen. — Gehſt a mit?

Victor.

Ja, i' wollt ſchon, aber weg 'nem Soupieren dann; wann i' mit bin, müſſen m'r dann a wohin geh'n ſoupieren — das geht do' net anders!

Sophie.

Haſt ſchon wieder nix — na hörſt!

Victor.

Aber Sopherl, du biſt do' a g'ſcheidt's Madel,

Digitized by Google

dreihundert hab i' ausg'ſetzt vom Advokaten, hundert kriegſt du auf an jeden Erſten. Mit zweihundert kann i' net viel Sprüng' machen. Wenn nur erſt die Kuratel aufg'hob'n is, dann hab'n m'r gnua, dann wirſt ſehen, was d' an mir haſt.

Sophie.

Waßt, zehn Gulden wer i' dir halt wieder geben! Aber vergiß net, zehn Gulden biſt m'r eh no' ſchuldig, am Erſten krieg i' dann nachher diesmal hundertzwanzig!

Victor.

Biſt halt a Schatz, biſt mei' Sopherl! (Umarmt ſie.)

Sophie.

Net, du thuſt m'r ja weh — laß mi' los!

Victor.

Wenn i' di' aber ſo gern hab' — Sopherl!

Sophie.

I' ſteck' dir's dann zu, waßt, die andern brauchen nix davon z' wiſſen, ſonſt wollen ſ' a gleich 'was.

Victor.

Schön, ſchön, wie'ſt meinſt. Krieg'n m'r bald an Kaffee?

Sophie.

Die Reſi is ſchon um d' Milch.

Victor.

Aber Luxerl, du machſt ja a G'ſicht, wie ſieben Tag Regenwetter! Was fehlt dir denn, Mauſerl?

Digitized by Google

Marie.

Geh', laß ſ' in Ruh' — immer is ſ' für deine Späſſ' net aufg'legt.

Victor.

Hat ſie 'leicht ihr Alter ſeckiert?

Lux.

Laß mi' in Ruh! (Springt auf, eilt hinaus.)

Sophie.

Na, na, kannſt die Thür a leiſer zumachen.

Victor.

Was hat ſ' denn?

Sophie.

Ah, nix, giften thut ſie ſi'.

Marie.

Ich geh' zu ihr. (Folgt.)

Sophie.

's is eh g'ſcheidter, ſonſt haut ſ' wieder was z'ſamm'.

Victor.

So wild hab' i' die Kleine no gar net g'ſeh'n!

Sophie.

Waßt, i' bin ihr halt auf was draufkommen, und da hat ſ' a Wut auf mich. Waßt, der Toni Wallner, den der Willi no' eing'führt hat, is no' ſo a dalketer Menſch, der glaubt alles, was ma' ihm ſagt, und da thut jetzt die Lux, als ob ſ' no' ka Waſſerl 'trübt hätt',

Digitized by Google

und vom Alten hat ſ' a nix g'ſagt, und jetzt himmelt der Bua ſie halt an.

Victor.

So a Depp.

Frau Pinter (eintretend).

Küß d' Hand, gnä' Fräul'n.

Sophie.

Ah, Sö ſan's, Frau Pinter?

Frau Pinter.

Wünſch' guten Abend, gnä' Herr.

Sophie.

Was bringen S' uns denn Schenes, Frau Pinter?

Frau Pinter.

Ah nix! — is die Frau Mutter net z' Haus?

Sophie.

Na — aber ſie wird bald kommen.

Frau Pinter.

Ja, weil der Herr Inſpektor g'rad drunten is, wengern Zins, und Sö ſan eh no z'ruck vom vurigen Mal.

Sophie.

Vom vorigen Mal? Ja, hat ihn denn d' Mutter net zahlt?

Frau Pinter.

Glaub'n S' vielleicht, i' hab' ihn b'halten?

Victor.

I' hab' ihn aber do' hergeb'n, den Zins?

Digitized by Google

Sophie.

Frau Pinter, vielleicht hat ſich der Herr Inſpektor geirrt?

Frau Pinter.

Ja, jetzt möcht' i' wiſſen, krieg i's Geld, oder net?

Marie (eintretend).

Was is denn? Was is denn los?

Sophie.

Denk' dir, der Zins vom letzten Quartal is no' net zahlt, ſagt die Frau Pinter.

Marie.

Ja, die Mutter is jetzt net z' Haus.

Frau Pinter.

Dö Pflanz kenn i' ſcho'. — Sie ſoll nur außa kommen, dös glaub' i' net.

Sophie.

Kommen S' halt a anders Mal.

Frau Pinter.

Ja, freili, glaub'n S', i' hab' nix z' thun, als alleweil zu Ihnen auffi z' rennen? Der Inſpektor wart' unten, jetzt rucken S' auffi, Se wer'n ſcho' a Geld hab'n.

Sophie.

Wie käm' denn i' dazu?

Marie.

Die Mutter muß ja jeden Augenblick kommen.

Digitized by Google

Victor.

So gehen S' do' ruhig hinunter, die Frau Brandl wird's schon schicken.

Frau Pinter.

Ja, freilich, schicken, das hat s' no' jed'smal g'sagt; d'rauf flieg' i' net; überhaupt, was geht denn das Sie an? San Sö vielleicht der Herr im Haus? Dann zahlen S' a den Zins.

Victor.

Sie sind eine unverschämte Person.

Sophie.

Der Herr is mein Bräutigam, sein S' net so keck.

Frau Pinter.

Was, Se woll'n Ihna a no' muckſen! Schamen S' Ihnen net? Glauben S', unsereins waß net wo's Geld herkommt bei Ihnen?

Sophie.

Sie haben das Geld noch immer bekommen bis heute.

Victor.

Drucken S' Ihnen, sonst tauch' i' an!

Frau Pinter.

Ja, weil i' zwanzigmal drum g'loffen bin.

Sophie.

Sie haben immer was dafür bekommen.

Frau Pinter.

I' pfeif' Ihnen auf das lumpige Trinkgeld, Sie, Person, Sie!

Digitized by Google

Victor.

Hinaus!

Frau Pinter.

Und wann's Geld net bis morgen uma zwölfe da is, wer'n S' pfänd't, laßt der Herr Inſpektor ſagen.

Victor.

Hinaus!

Frau Pinter.

Bagage ſein, und erſt nix zahl'n — ſolche Leut' braucht er net, laßt der Herr Inſpektor ſagen.

Victor.

Hinaus!

Frau Pinter.

Z'erſt das Geld!

Victor.

Das Geld wird der Inſpektor kriegen, Sie nicht. Sie ſchauen, daß S' weiter kommen. Dort is die Thür!

Frau Brandl (eintretend).

Ja, was is denn das für a Remaſuri, was macht's denn?

Frau Pinter.

Der Herr Inſpektor laßt Ihnen ſagen, Sö können eam g'ſtohlen wer'n. Sö ſoll'n ſchau'n, daß 'S weiter kommen; den Zins will i' hab'n!

Frau Brandl.

Aber Frau Pinter, wer wird denn glei' ſo an Zurn hab'n? Da kunnt ma ja rein unmächti' wern'?

Digitized by Google

Frau Pinter.

Außifeuern ham ſ' mi woll'n, Ihre ſauber'n Leut!

Frau Brandl.

Aber Kinder! Nein, nein, wie Ihr euch wieder benehmt's!

Victor.

Meine Braut hat ſie eine Perſon genannt.

Sophie.

Warum haſt denn den Zins net 'zahlt? Du haſt ja's Geld beiſammen g'habt. Was is denn das für a Schlamperei?

Frau Brandl.

Ja, in welchem Ton red'ſt denn du mit mir, Sophie? Was is denn das für a Benehmen? (Halblaut.) Sei do' ſtill! (Laut.) Du undankbares Geſchöpf! Da kunnt ma ja rein unmächti' wer'n, wenn ma ſo was hört. Schau nach, was der Kaffee macht, Sophie, die Reſi ſoll ſich tummeln. (Sophie und Victor brummend ab.) Kommen S', Frau Pinter, da ſetzen S' Ihnen her und jetzt erzählen S' mir — — —

Frau Pinter.

I' hab' ka Zeit zum tratſchen, der Inſpektor wart'!

Frau Brandl.

Aber Sie wer'n mir do' net die Ruh wegtragen, Frau Pinter? und du deckſt daweil auf. (Marie deckt auf.) Jetzt trinken S' a Schalerl Kaffee mit mir und jetzt müſſen S' mir erzählen.

Digitized by Google

Frau Pinter.

Ja, aber Frau Brandl, der Herr Inſpektor wart' ja mit'n Zins.

Frau Brandl.

Aber liebſte Frau Pinter, Sie ſein ſo a gute Frau, Sie müſſen reden mit ihm. Sie haben ja ſo ein großen Einfluß auf'n Herrn Inſpektor. Es wird ja net Ihr Schaden ſein — i' wer' mi' ſchon revanſchieren.

Frau Pinter.

Schau'n S' halt dazu, daß S' Ihnen 's Geld wo ausleihen bis morgen z' Mittag; länger wart' er net, er hat ſchon heut' weg'n der Pfändung ſchicken wollen.

Frau Brandl.

Jeſſas, ſo was! das überlebet i' net; die Schand — o Gott!

Frau Pinter.

Ja, Sö müſſen halt weniger flott leben; unſereins is ja a net grad am Miſt auf d' Welt kommen. Schmeckert unſerein'm a, a biſſel leben.

Reſi (ſtellt den Kaffee auf den Tiſch, Marie ſchenkt ein).

Frau Brandl.

Ja, Sö hab'n leicht reden, Sö hab'n net drei unverſorgte Madeln, wia i'!

Frau Pinter.

Bitt' Ihna gar ſchön, ſoll'n ſ' was arbeiten, wie andere Leut'! Aber natürli', da müſſen ſ' die großen Damen ſpiel'n, und wann unſerans a Wörtel red't,

Digitized by Google

wird ma ang'ſchrieen, als ob ma ihnen vom Buckel abig'fallen wär! G'ſchicht Ihnen recht! (Nimmt Gugelhupf.)

Ferdl (hereinſchließend).

Muatter, Muatter, Sie ſoll'n abikommen, der Herr Inſpektor is ſchon ganz wild, weil S' net kommen.

Frau Pinter.

I' kimm ja eh ſchon!

Frau Brandl.

Legen S' a Wörtel für mi ein, Frau Pinter, hör'n S'? Sie wickeln ihn ja um 'n klein' Finger, wann S' wollen.

Frau Pinter (immer Gugelhopf ſtopfend).

I' will aber net — i' hab's ſatt, die Wirtſchaft da herob'n. Sö müſſen auſſi, dabei bleibt's. Jetzt wiſſen S' es. Kumm, Ferdl. (Nimmt ihn bei der Hand, ab.)

Frau Brandl.

Sö wer'n 's a no' billiger geb'n. Sophie, Lux, Vicci — wo bleibt's denn, der Kaffee wird ja kalt. Er ſteht ja ſchon die längſte Zeit am Tiſch.

Victor (den Kopf hereinſteckend).

Iſt die Alte fort?

Frau Brandl.

Kommt's nur herein.

Victor.

Kinder, die Luft is rein.

Sophie.

So eine freche Perſon!

Digitized by Google

Marie.

Aber ſchau, eigentlich, wenn man's genau nimmt, ſo muaß ma do' zugeb'n —

Sophie.

Ich glaub' gar, du giebſt ihr recht a no'.

Victor.

Das iſt kein Benehmen für eine untergeordnete Perſon; geh, ſchenk' mir no' a Tröpferl ein.

Frau Brandl.

Trink' net ſo ſchwarz, Lux, das ſchad't dir.

Lux.

Ah, was!

Marie.

Geh, ſei g'ſcheidt; du haſt m'r do' verſprochen —

Victor.

Was is denn eigentlich mit'n Zinsgeld vom vorigen Quartal g'ſcheh'n? — I' hab's Euch doch geb'n?

Sophie.

Ja, das möcht' i' a wiſſen, meiner Seel'!

Frau Brandl.

Glaubt's vielleicht, das Leben koſt't nix?

Sophie.

Na ja, wenn auch —

Frau Brandl.

Seid's Ös z'frieden, wann Ihr ein'brennte Erdäpfel habt's, Ihr wollt's akurat nur 'bratenes Fleiſch hab'n. Den Fleiſchhacker hab i' halt 'zahlt, weil er kei' Ruh'

Digitized by Google

mehr 'geb'n hat, und ſonſt noch a paar Sachen, die nötig waren. Glaubſt, mit die lumpigen zweihundert Gulden von dir und der Lux komm' i' aus? No' dazu jetzt, wo die Marie ſeit zwei Monat kein' Kreuzer in die Wirtſchaft giebt? Glaubſt, das ſpürt ma net, glaubſt, die lebt von der Luft?

Marie.

Ich weiß ja ſo, daß ich Euch zur Laſt fall' — deswegen braucht's Ihr mir's net immer unter die Naſen z' reiben, lang wird's eh nimmer dauern mit mir. — (Springt auf, mit der Kaffeetaſſe in der Hand und trinkt unter Schluchzen weiter.) Ihr werd's ſcho' ſehn! —

Frau Brandl.

Bitt' dich, hör' auf, es wirft dir's ja eh niemand vor?

Marie.

I' hab' immer hergeb'n, wenn i' was g'habt hab', i' hab' m'r nie nix z'ſamm'g'ſpart, wie die Sophie. Und deswegen, weil i' Unglück hab' — — —

Sophie.

Du wirſt ja jeden' z'wider, mit der Wanerei!

Marie.

Jetzt ſoll m'r net amal mehr weinen dürfen, das is m'r aber ſchon wirkli zu arg! (Stürzt ab.) I' geh do' no' in die Donau! Ihr werd's ſcho' ſehen. (Wirft die Schale zu Boden.)

Victor.

Is ſcho' wieder drinn in der Donau —

Sophie.

Is eh beſſer, wannſt gehſt!

Victor.

So ſtreit's do' net immer fort!

Sophie.

Wann das Madel zum platzen anfangt, krieg i' immer ſo a Wut, daß i' ſ' derſchlag'n kunnt. Was hat ſ' denn vom platzen — 's ſchaut ja nix auſſa dabei!

Frau Brandl.

's gute Herz is halt dem Madel ihr Unglück!

Victor.

Na, Luxerl, du trinkſt ja gar net!

Lux.

Mir is er noch z' heiß.

Victor.

Na, na, rumpel mi' net glei' ſo an!

Sophie.

Was wird denn jetzt g'ſcheh'n, wengern Zins?

Victor.

Ja, ich kann Euch diesmal mit'n beſten Willen net helfen, die Sopherl weiß ja, wie's mit mir ſteht.

Frau Brandl.

Ja, da wird halt die Sopherl wieder amal herhalten müſſen!

Sophie.

Fallt ma net ein, daß i' allweil die Wurzen ſpiel!

Digitized by Google

Frau Brandl.

Soll'n m'r uns vielleicht auspfänden laſſen?

Victor.

Vielleicht könnt' die Marie doch noch amal dem Willi ſchreib'n. Ich möcht' mi' ſcho' verpflichten, daß i's z'rückzahl'.

Sophie.

Da geh' do' lieber ſelber hin und red'.

Frau Brandl.

Das ſchaut aber wieder ſo aus, als ob ma' ihm nachlaufert, und an g'wiſſen Stolz muaß unſerans do' a haben in derer Welt.

Victor.

's is halt no lang bis zum Erſten.

Sophie.

Aber Kinder, ſoll halt die Lux amal was für die Familie thun! Soll ſ' red'n mit ihr'm Alten. —

Lux.

Sophie!

Sophie.

Er giebt ihr eh wenig gnua! Soll er halt amal was Extras ſpringen laſſen. Müſſen's denn grad immer wir herſchaffen — ?

Victor.

Das wär freilich das Einfachſte!

Frau Brandl.

Na ja, das können m'r ja thun!

Digitized by Google

Lux.

Ich verlang aber nix vom Alten!

Frau Brandl.

Warum denn net?

Lux.

Weil's m'r z' wider ist!

Frau Brandl.

Aber schau, Lux, wenn's sein muß — wir brauchen halt a Geld; — hast ja g'hört, wie die Frau Pinter g'schrie'n hat.

Sophie.

Wann kommt der Alte?

Frau Brandl.

Wann kommt er denn, Luxerl, geh sag schön!

Lux.

I' weiß net! Ich thu's a net!

Sophie.

Natürlich, das Fräul'n macht scho' wieder G'schicht'n. Will nix Unbequem's haben.

Victor (steht am Fenster und trommelt).

Frau Brandl.

Was fallt dir denn ein, auf einmal!

Sophie.

Da wohnen und sich füttern lassen, das wär' ihr recht, wenn's aber heißt, was herschaffen, da druckt sie si'! Hast das vielleicht von dein' Toni g'lernt?

Digitized by Google

Lux (erregt).

Laß den Toni aus'n Spiel!

Sophie.

Na bitt' gar ſchön, ma' wird wohl no' reden dürfen, z' Haus. I' bin ja net aus Gnad' da.

Victor (zu Sophie).

Geh, ärger' di' do' net glei' ſo!

Sophie.

Weil i' ſo a g'ſchwollenes Reden net vertrag'!

Frau Brandl.

Wann war der Ellinger 's letzte Mal da?

Sophie.

Vorgeſtern mir ſcheint.

Frau Brandl.

Dann kommt er heut' g'wiß! Und wenn er heut' net kommt, ſo ſoll ſ' glei' morgen früh zu ihm hingeh'n —

Sophie.

Das hat er aber net gern — wegen ſeine' Leut', ma' ſoll do' nix wiſſen davon!

Frau Brandl.

Ah was, mit die ewigen Rückſichten kommt ma' net weiter! Uebrigens kann ſ' ja an Dienſtmann ſchicken, daß er 'runter kommen ſoll.

Victor.

Alſo ich bleib in der Reſerve mit mein' Vorſchlag weg'n den Willi.

Digitized by Google

Frau Brandl.

Davon kann keine Red sein. Der Willi is für uns ein toter Mann, nach seinem Benehmen gegen die Marie. Eher kann er a alter Jud wer'n. Das d'erlebt er net, daß wir ihm no' um was kommen.

Sophie.

Aber der Alte giebt's ja bestimmt her. Die Lux soll nur ordentlich reden mit ihm.

Lux.

Und i thu's do' net!

Sophie.

Bitt di' gar schön, wirst di' schon herbeilassen, d' Mutter wird dir scho' den Kopf z'rechtsetzen.

Victor.

Ja, Kinder, was is denn? Geh'n wir zum Ronacher oder net?

Frau Brandl.

Habt's Karten?

Sophie.

Der Victor hat a Loge 'bracht.

Frau Brandl.

Wer geht denn da aller?

Sophie.

Na die Lux muß z' Haus bleiben, wenn der Ellinger vielleicht kommt!

Frau Brandl.

I' war eh schon lang net aus, i' könnt' a kleine Zerstreuung wohl brauchen.

Digitized by Google

Sophie.

Na, du kannſt ja mitkommen.

Victor.

Na alſo — dann kann i' ja einſtweilen geh'n. I' will no' in's Café. Um ſiebene hol i' Euch — oder früher?

Sophie.

Aber na, 's is Zeit gnua' um ſiebene.

Victor.

Alſo ſchön — gut. — Pfiat enk God. Begleit'ſt mi' bis zur Thür, Sopherl, ja? Es iſt weg'n — na du weißt ja — was ich dir g'ſagt hab' früher.

Sophie (erinnert ſich plötzlich).

Ah richtig! Jeſſas ja — freili' i' muß dir ja no' was ſag'n. Wart!

Victor.

Na alſo komm —

(Victor und Sophie ab.)

Frau Brandl.

Adieu daweil. — Alſo Lux, jetzt paß gut auf, was i' dir ſag'. — Wenn der Ellinger kommt, 'erſt red'ſt gar nix — und machſt a recht z'wider's G'ſicht und giebſt kei' Antwort, wenn er di' um was fragt. Und dann fangſt halt zu weinen an — und ſagſt ihm das Ganze. Verſtehſt d'? Aber du mußt das recht dringend machen, verſtehſt d'?

Lux.

Das kann i' net, Mutter — das bring' i' net 'raus, dann wird er glei' wieder ſo — (Schüttelt ſich.)

Digitized by Google

Frau Brandl.

Aber geh zu, Patſch, probier's nur, es wird ſchon geh'n. —

Lux.

Alle hab'n's beſſer wie ich, der Victor is jung und feſch und der Willi war's a — warum muaß denn grad i' — — was hab i' denn von ſo an Alten? 's Geld is' ja ſchön! aber das is' ja do' net alles!

Frau Brandl.

Aber ſchau — a Alter is ja viel beſſer als a Junger — die Jungen wollen allerweil a Abwechslung — und auf ja und nein ſein ſ' pfutſch. Die Alten ſein do' viel treuer und dankbarer — und nobler ſein ſ' a!

Lux.

Na ja — das is' ja wahr! Aber — aber halt —! ma will do' a Freud' hab'n vom Leben.

Sophie (ſteckt den Kopf herein).

Kannſt di' freu'n, Lux — kriegſt Veigerln — der Toni is' g'rad in's Hausthor eini g'ſchob'n mit'n Buſchen.

Frau Brandl.

Jeſſas, is' der dalkerte Bua a ſcho' wieder da? Der brauchert a net ſo oft z' kommen. Schau, daß d' ihn bald wieder auſſi lahnſt. I' mag ihn gar net erſt ſeh'n, den Fabian. Sag', i' bin net z' Haus, und du darfſt niemanden dalaſſen, wenn i' net z' Haus bin — 's is nur wengern Ellinger, er könnt' g'rad kommen — wenn der Teufel will. — Mach's ſchnell ab, ſonſt — (Ab.)

Lux.

Ja — i' wer ſcho' — ſorg' di' net!

Reſi (eintretend).

Der Herr Wallner laßt fragen.

Lux.

Ja — i' bin z' Haus — er ſoll nur —

Reſi.

Heut' hat er ſi' z'ſammg'ſtampert! (Ab.)

Toni (eintretend).

Guten Abend, Sie ſind — du biſt allein da?

Lux.

Grüß di' Gott — kannſt ſcho' du ſag'n.

Toni.

I' weiß nie recht, derf i', oder net — weg'n deine' Leut'.

Lux.

Aber ja — wir hab'n do' Bruderſchaft 'trunken!

Toni.

Alſo du — da haſt du — für dich — da nimm. (Giebt ihr Veilchen.)

Lux.

Aber ſcho' wieder — biſt du aber — ſo viel Geld giebſt aus für mich— das kann i' ſo net leiden bei dir — die letzten ſind ja no' ganz friſch — geh du — ich bin ganz bös.

Toni.

Wirklich, ſoll i' wieder geh'n?

Digitized by Google

Lux.

Net unterſteh'n — da ſetz' di', na, ſetz' di' do' —

Toni.

Ich komm' aber vielleicht ungelegen?

Lux.

Du für mich? Aber — Toni!

Toni.

Wo ſind denn — die — die — andern?

Lux.

I' weiß nicht, frag' erſt gar net — i' bin froh, wenn i' nix von ihnen hör' und ſeh'!

Toni.

Meine arme Lux — nur a biſſel Geduld noch — du weißt — dann — (verheißungsvoll) dann.

Lux.

I' hab' mi' ſchon nach Maria Zell verlobt und drei Kerzen extra, wenn's wahr wird.

Toni.

Ich wollt', es wär' ſchon ſo weit —

(Pauſe.)

Lux.

Schön muß bei Euch das Leben ſein! — So — ſo — i' ſtell' mir's ſo vor — wie wenn ma' in die Stephanskirchen kommt — ſo ſtill — ſo heilig — ganz a andere Luft!

Toni.

Na, gar ſo heilig darfſt dir's auch net vorſtellen

— es wird schon auch ordentlich gelacht manch's Mal bei uns — die Annerl is' a Teufel — die dreht's Haus um.

Lux.

Schaut s' dir ähnlich, die Schwester?

Toni.

Nein, mehr mein' armen Papa.

Lux.

Und du mehr der Mutter, gelt?

Toni (nickt).

Auch im Wesen.

Lux.

Du hast mir no' gar net g'sagt, wie's ihr geht, letzter Tag'.

Toni.

Na besser schon. — Wir waren gestern spazieren im Stadtpark.

Lux.

I' hab' mir's aber denkt. I' war auch dort mit der Marie. O, Gott, i' hätt Euch so gern g'seh'n — nur von der Weit'n — daß d' mich net hätt'st grüßen müssen —

Toni.

Glaubst d', ich hätt dich nicht gegrüßt?

Lux.

Du hätt'st mi' kennt? Jööö — sowas — wann war das — um sechs —?

Toni.

Nein, früher.

Digitized by Google

Lux.

Ah ſo, dann freilich —

Toni.

Abends wird's zu feucht.

(Pauſe.)

Lux.

Du Toni — i' — i' — möcht di' ſcho' lang was frag'n — aber du derfſt mi' net auslachen — wenn i' dumm daherred' — —

Toni.

Aber nein — was denn?

Lux.

Haſt du — haſt du?

Toni.

Na, was denn?

Lux.

Haſt du auch manchmal Schläg' bekommen — früher — wie du jünger warſt?

Toni.

Warum fragſt du ſo?

Lux.

Ich möcht's halt wiſſen —

Toni.

Ich kann mi' net erinnern im Augenblick.

Lux.

Du haſt alſo immer glei' g'folgt, und alles 'than was deine Eltern woll'n hab'n?

Toni.

Das g'rad nicht — nein.

Digitized by Google

Lux.

Alſo — man muß net immer folgen — wenn man ſo das Gefühl hat — es iſt beſſer — es gehört ſich — wenn man's net thut, wenn's einem auch die Muttter ſchafft —

Toni.

Hat deine Mutter am End' was Unrechtes verlangt von dir — ſollſt du vielleicht auch — du biſt am Ende — ſag die Wahrheit — Lux — red' —

Lux.

Aber, Toni — ſei doch nicht ſo — was fallt dir denn ein!

Toni.

Ich hab' dir's ja geſchrieben, alles — aber ich bitt' dich noch einmal jetzt, du haſt ja keine Ahnung, was du mir biſt —! Mein Glück, mein Traum, meine Zukunft, alles! Bitt' dich — bitt' dich, bleib brav für mich! ich hab' dir auch heut' was mitgebracht — das ſollſt du immer bei dir tragen, aber von deinen Leuten ſoll's niemand ſeh'n — hörſt d', niemand! Die verſteh'n das nicht — nur du — du, allein!

Lux.

Am End — was du mir verſprochen haſt, neulich — is' 's das?

Toni.

I' hab' dir ein kleines Medaillon mit'bracht — die Mutter hat's früher 'tragen, als Mädchen noch. Es iſt auch ein Bild drin' von ihr — ich hab's hineingeben — da nimm!

Digitized by Google

Lux.

O, du — du guter Menſch — du lieber Menſch! (Sie haſcht nach ſeiner Hand.) Viel zu gut biſt du zu mir — viel zu gut, ich verdien's gar net — ich — ich — du du — (will ihm ſchluchzend die Hand küſſen).

Toni.

Aber was fallt dir denn ein? — Nicht!

Lux.

Laß mich — ich muß! und dann — ich — und — wenn's noch ſo ſchwer iſt — aber ich — du mußt es wiſſen — ich — ich — du darfſt nicht. (Bricht in Thränen aus.) I' kann ja net, i' kann ja net!

Toni.

Aber Luxerl — was haſt denn? Wer wird denn ſo —? Du biſt ja ganz außer dir — aber Luxerl — was haſt d' denn? Geh, lach' doch a biſſel — aber Luxerl —!

Lux.

A ganz anderer Menſch iſt ma glei' — wenn du da biſt — viel beſſer — jeden Tag bet' ich, daß's wahr wird — daß d' mi endlich zu dir nehmen kannſt.

Toni.

Glaubſt d' ich ſehn' mich nicht auch ſchon halb tot nach dir? Oh, wenn du wüßteſt — dieſe Nächte!

Lux (heiß).

Küß mich! —

Toni.

Hier nicht — in dem Haus nicht — erſt wenn du — es darf — es kann ja nimmer lang dauern!

Digitized by Google

Sophie (eintretend).

Ah — Sie ſind do' no' da — i' hab' mi' ſcho' g'fürcht' — ich verſäum' Sie am End'!

Toni.

Guten Abend, Fräulein.

Sophie.

I' dank' ſchön, daß mi' grüßt hab'n, i' weiß die Gnad' gebührend zu würdigen!

Toni.

Gnad', wieſo?

Lux.

Sophie — nicht — geh — bitt dich — ſei gut!

Sophie.

Genieren wer' i' mi' —. Ja, Herr Wallner, wir wiſſen jetzt — wie Sie uns verachten thun.

Lux.

Ich kann nix dafür!

Sophie.

Es wundert mi' nur —

Lux.

Sie hat mir dein' Brief g'nommen.

Sophie.

Daß Sie trotzdem ein Haus betreten —

Toni.

Wenn Sie ſo indiskret ſind — man lieſt keine fremden Briefe — das iſt unanſtändig!

Digitized by Google

Sophie.

I' verſteh' allerweil — unanſtändig! — Herr Wallner, i' möcht' Ihnen raten — Herr Wallner, i' bin a gute Perſon, aber —

Lux.

Aber ſo hört's do' auf! Sophie! — Toni! —

Sophie.

Sei ſtill — das geht di' nix an — du Fratz! Wenn der herg'laufene Bua, die Frechheit hat —

Toni.

Wer iſt der herg'laufene Bua?

Sophie.

Sie — Sie — Sie — Sie!

Frau Brandl (eintretend).

Was is denn ſcho' wieder los?

Sophie.

Frech is einer!

Frau Brandl.

Sö ſan no' allerweil da?

Toni.

O, bitte, nur ein paar Worte noch — dann —

Lux.

Toni, geh red' du wenigſtens ruhig — damit — Toni — Toni, ſchau, mir z' lieb!

Sophie.

Iſt das vielleicht die Mode bei die feinen Leut' — heimliche Briefeln z'ſchreiben, Unfrieden ſtiften?

Digitized by Google

Frau Brandl.

Wer ſchreibt heimliche Brieferln?

Sophie.

Na, der da —

Lux (ſpricht auf Toni ein).

Frau Brandl.

Wo ſan de' Brief? her damit!

Lux.

Nein — die geb i' net her!

Toni.

Frau Brandl — gut, wenn Sie wollen —

Lux (hält ihm den Mund zu).

Nicht! I', du nicht!

Toni.

Aber dann ſchreiben Sie ſich's ſelber zu, wenn Sie Sachen zu hören bekommen —

Lux.

Du machſt es ja nur ärger —!

Frau Brandl.

I' will wiſſen, was du mit dem Menſchen dort haſt!

Toni.

Das will ich Ihnen ſagen —

Lux.

Aber nix — Mutter — nix!

Sophie.

Den Kopf will er dem Madel verdreh'n. Herumſtrapanzen ſoll ſ' mit ihm.

Digitized by Google

Toni.

Das ist nicht wahr!

Frau Brandl.

Unglücklich wollen Sie mein Kind machen?

Sophie.

Ohne ihr was bieten zu können.

Frau Brandl.

Sie drängen sich ein, zwischen das Kind und die Familie!

Lux.

Mutter, er meint's gut mit mir!

Toni.

Sie können Ihre Tochter als meine Braut betrachten.

(Pause der Verblüffung.)

Sophie.

Na, so a Glück! —

Toni.

Ich werde sie heiraten.

Frau Brandl.

Wann denn schon?

Toni.

Es kann ein Jahr dauern, vielleicht zwei, vielleicht auch länger — aber länger gewiß nicht!

Sophie.

Glauben S' — daß S' ein' Haupttreffer mach'n wer'n in derer Zeit?

Digitized by Google

Toni.

Ich werde ſo viel haben, um anſtändig mit ihr leben zu können!

Frau Brandl.

Sö woll'n meine Lux hab'n — das koſt' mi' nur an Lacher!

Lux.

Mutter, ich hab ihn ſo lieb — mach' mi' net unglücklich!

Frau Brandl.

Halt's z'ſamm', jetzt red' i'! Ja, bilden S' Ihnen denn wirkli' ein, daß ein Mädel, wie meine Lux, auf ſo an Hungerleider warten wird — wie Sie einer ſind?

Sophie.

Der von ſeiner Gage leben muß!

Frau Brandl.

Auf ſo ein' Schuſter ohne Uhr!

Sophie.

Der ihr nur Veigerln ſchenken kann!

Lux (zu Toni).

Ich kann nichts dafür.

Frau Brandl.

Die Lux kann noch amal ein' Grafen hab'n, verſteh'n S'? Und wenn ſ' heut' zum Theater geht —

Toni.

Wollen Sie vielleicht Ihr Kind verkuppeln?

Sophie.

Was unterſteh'n Sie ſich —

Digitized by Google

Frau Brandl.

Das haben wir, Gott ſei Dank, net notwendi'! Die Lux iſt gut genug verſorgt!

Sophie.

So ſag's ihm do' — daß er ſi' auskennt!

Toni.

Was ſagen?

Lux

(hinter Tonis Rücken eine flehende Geberde zu Mutter und Sophie machend).

O Gott!

Frau Brandl.

Dummes Mädel — das iſt doch kei' Schand! Jetzt juſtament! (Gemütlich.) Alſo, ſetzen S' Ihnen, Herr Wallner, daß ich Ihnen ſage, (es läutet drei Male ſcharf) Jeſſas — das iſt den Ellinger ſein Läuter. Der derf net eini jetzt! (Stürzt hinaus.)

Sophie.

Was g'ſchieht denn mit Ihnen jetzt? Bleiben S' da dawei in dem Zimmer. (Geht an die Thür des Nebenzimmers.) Marie — wo biſt d' denn, Marie? (Tritt ein.)

Lux (mit einem Sprung an Toni heran).

Geh — geh fort jetzt — du brauchſt da davon nix zu wiſſen! Das ſind Sachen von meine' Leut' — Geldg'ſchichten ſein's, geh jetzt — aber dann komm wieder, wart' in der Näh', ſie geh'n bald fort, bis draußen ſind, komm wieder, du mußt kommen, hörſt — du mußt — ich muß reden mit dir — aber geh jetzt — geh doch — ſchnell. (Schiebt ihn hinaus.) In einer halben Stund'.

Digitized by Google

Toni.

Lux — was machſt du aus mir? Ich — ich — ſoll —

Lux.

Mich lieb haben ſollſt d' und wiederkommen, ſpäter.

(Drängt ihn hinaus und bleibt mit geſchloſſenen Augen mitten im Zimmer ſtehen.)

Frau Brandl (eintretend).

Na, jetzt ſchau'n S' aber, daß S' fort kommen — meine Meinung wiſſen S' — (Umſehend.) Ah ſo!

Lux.

Er iſt ſchon fort.

Frau Brandl.

Na, alſo — is' eh' beſſer. Muß der dumme Bua g'rad da ſein — wenn der Ellinger kommt. Und der Ellinger hätt' a früher an Dienſtmann ſchicken können. Es könnt' ja do' wer da ſein — da macht er z'erſt G'ſchichten — Geheimnis hin und Geheimnis her — Niemand ſoll was wiſſen, und dann auf einmal — Geh' eini — er ſitzt in der Sophie ihr'n Zimmer. So laß ihn do' net ſo lang warten — weißt ja, wie er iſt. Er glaubt ja glei' weiß Gott was los iſt — ſo geh' doch und vergiß net wegen den Geld — ſag' ihm alles!

Lux.

I' mag net!

Frau Brandl.

Was ſoll denn das heißen?

Lux.

I' weiß net — aber i' glaub' — es kommt mir halt vor — i' mag net mehr ſchlecht ſein!

Digitized by Google

Frau Brandl.

Was ſchlecht! Wennſt für deine Leut' ſorgſt, iſt das vielleicht ſchlecht? Hat dir das der dumme Bua eing'redt?

Lux.

Mutter, — i' hab ihm ſo gern — i' hab' a ſolche Angſt ausg'ſtanden früher — ſagt's ihm nix vom Ellinger! i' ſchämert mi' z' Tod!

Frau Brandl.

Und du bild'ſt d'r ein, daß i' dir das angeh'n laſſen wer'? Ah, na — da kennſt mi' ſchlecht! I' halt was auf Anſtand! Auf mi' kann ma' ſich verlaſſen! Ich hab' dem Ellinger mein Wort 'geben, daß i' aufpaſſen wer' auf di', daß d' ihm treu bleibſt! Und du wirſt ihm treu bleib'n, dafür ſorg' i'!

Lux.

Ich bin ja kein Kind mehr! i' laß mi' nimmer ſo behandeln!

Frau Brandl.

Du, i' ſag' dir's, reiz mi' net! Es kunnt dir ſchlecht geh'n — trotz deiner Größen! So an Ton vertrag i' net, hörſt! Glaubſt, weilſt was hergiebſt in die Wirtſchaft, haſt ſcho' a Recht, aufzubegehren? Du Fratz, du! Wart, i' wer' dir!

Lux.

Net ſchlagen, Mutter!

(Pauſe.)

Digitized by Google

Frau Brandl (nach ein paar Schritten).

Na, was ma' sich mit dem Mädel ausstieht — Hast vielleicht gar scho' a Rendezvous g'habt mit dem Burschen — gleich sagst es!

Lux.

Na, nie no'. I' komm' do' nie allein weg von z' Haus, gar nie no' wirkli'!

Frau Brandl.

Na alsdann! I' hätt' dir's a net g'rat'n. Na nachher is 's ja eh gut. — Sixt, bist ja do' a brav's Mädel! Jetzt mußt d' aber auch g'scheit sein! Schau, wenn der Ellinger dir auf was draufkommt. Nacher wär's ja aus und g'scheh'n! Dann jagert er di' davon und vermachert dir nix! Dann ging's uns wieder so schlecht wie früher. Waßt, mußt ihm halt a Bissel schmeicheln, das hat er gern. Er soll amal was Extra's springen lassen. Es wird ihm Glück bringen, sagst. Weißt, mußt ihm halt ein Bissel zum Herzen reden, das hat er gern.

Sophie

(kommt aus dem Nebenzimmer herein mit Hüten und Gewandstücken).

Na, wo bleibt denn die Lux — der Alte ist schon ganz fuchti.

Frau Brandl.

Na also, da hast's, geh' schön — er ist in der Sophie ihrem Zimmer — na, so geh' do'!

Lux (mit scheuem Blick).

Ja — gleich — wart' nur a Bissel noch — i' geh ja eh' schon — wenn's sein muß!

Digitized by Google

Frau Brandl.

Weißt d' noch alles, was ich dir g'ſagt hab'. Der Zins und das Leben —

Lux.

Ja. J' — weiß — Nur ein' Augenblick noch —

Frau Brandl.

Na alſo — geh, ſei ſchön g'ſcheit — (Schiebt ſie hinaus, nachrufend.) Und ſei hübſch freundlich, verſtehſt? (Setzt ſich breit nieder.) Jetzt hat's aber g'rat'n! A Kreuz hat ma' auf derer Welt! Phühh —

Sophie.

Der Ellinger bleibt heut' gleich in mein' Zimmer drüben — Ich hab' meine Sachen übri g'nommen. Ich mach' mich bei dir ferti'.

Frau Brandl.

Wegen meiner — kannſt mir a glei' helfen. Na, was ſagſt d', der Wirbel heut! Unmächti kunnt ma wer'n — was?

Sophie.

Zieh dich lieber an, 's is g'ſcheiter. Der Vicci wird eh glei' da ſein. Komm, 's is d' höchſte Zeit!

Frau Brandl.

Na ja, is a wahr. Was is denn los beim Nonacher? (Beide redend ab.)

(Die Bühne bleibt einige Sekunden leer, es beginnt zu dunkeln).

Vicci (tritt ein und ſingt.)

Niemals war ein Ritter ſo,
Wie der Ritter Blaubart froh.

Digitized by Google

Sophie
(kommt heraus und bleibt halbfertig in der Thür stehen).

Pſt, pſt! Wirſt net ruhig ſein —

Vicci.

Ja, darf m'r denn net ſingen bei Euch?

Sophie.

Der Ellinger is bei der Lux.

Vicci.

Uijegerl — alſo flüſtern wir — wegen meiner!

Sophie (tritt heraus).

Geh, wennſt ſcho' da biſt, knöpfel mi' glei' rückwärts zu —

Vicci.

Na komm! (Er nimmt ſie auf den Schoß und ſchließt ihre Bluſe.) Heute geht's leicht —

(Das Folgende wird nur halblaut geſpielt.)

Frau Brandl (eintretend).

Jeſſas, hab' i' mi' 'tummelt heut!

Sophie.

Die Haar ſein aber ſchlecht — der Zopf hängt ganz kralawatſchert, wart, i' ſteck' dir'n beſſer.

Marie (eintretend).

Geh, ſchau mi' an, ob alles in der Ordnung iſt.

Sophie.

's Kleid ſitzt ſchief.

Reſi (tritt ein).

Bitt', da is der Operngucker.

Digitized by Google

Frau Brandl.

Wo ſitzen m'r denn?

Vicci.

Loge Nummer drei.

Frau Brandl.

Reſi, mir ſein heut' abends net z' Haus, Sie können a fortgeh'n, wenn S' wollen — aber fragen S' z'erſt, ob die Fräul'n Lux nix will zum Nachtmahl — [aber nicht jetzt gleich, ſpäter, in einer halben Stund'. — Verſtehen S', Reſi?]

Reſi.

Ja, gnä' Frau — (Ab.)

Vicci.

Seid's amal ferti'?

Frau Brandl.

Jetzt, wenn ihr der Ellinger 's Geld do' net giebt. Eigentlich is' a rechter Leichtſinn, daß m'r zum Ronacher geh'n, wir ſollten do' lieber abwarten!

Sophie.

Aber er wird's ſchon hergeben — alle Tag hab'n m'r kei' Loge.

Vicci.

Na, wird's endli'!?

Marie.

Gleich, gleich — ich muß der Mutter nur das Schlußbandl richten. So halt di' do' —

Sophie.

Die Lux!

Digitized by Google

Lux (eintretend).

Da is 's Geld?

Marie.

Du biſt ſcho' da?

Frau Brandl.

Alſo hat er's do' hergeben? Was hat er denn g'ſagt? Hat er net mit mir reden woll'n?

Sophie.

Bleibt er noch lang?

Marie.

Vielleicht könnt'ſt mitgeh'n —

Lux.

Er iſt ſchon fort.

(Alle wieder laut.)

Frau Brandl.

Jeſſas, er war do' net bös am End?

Lux.

Er kommt morgen wieder.

Sophie.

Na, alſo.

Frau Brandl.

So komm doch mit zum Ronacher. Zieh dich ſchnell an, wir warten ſo lang.

Lux.

Nein, ich bleib' zu Haus.

Sophie.

Biſt du aber fad'!

Digitized by Google

Marie.

Geh, du wirſt dich auch unterhalten.

Vicci.

Sie ſoll geh'n, oder nicht geh'n — aber das Herumbrodeln vertrag' i' net.

Frau Brandl.

Wenn ſ' net will, ſoll ſie's bleiben laſſen. Geh'n m'r, Kinder. Adieu. Gieb acht, daß d' keine Lampen umwirfſt! —

Sophie.

Und laß net wieder 's Waſſer ausrinnen aus der Bad'wann, wie neulich.

Vicci.

Pfiat di' Gott!

Marie.

Adieu!

(Alle gehen.)

Lux (nervös).

Adieu — Adieu, Adieu —! (Sie bleibt einen Moment ſtehen, wie früher, die Augen geſchloſſen, die Hände an den Schläfen, dann bricht ſie plötzlich in einem Seſſel zuſammen und ſchluchzt in ſich hinein.)

(Pauſe.)

Reſi (mit der Lampe eintretend).

I' bitt' — ſoll i' was holen zum Nachtmahl? Gnä' Fräul'n — aber, gnä' Fräul'n — (ſie ſtellt die Lampe auf den Tiſch) aber gengern S', was haben S' denn? Was is Ihnen denn g'ſcheh'n? Aber gengern S', was fehlt Ihnen denn, aber gengern S'?

Digitized by Google

Lux.

Laſſen Sie mich, i' mag net reden.

Reſi.

Aber gengern S' — (Es läutet, Lux fährt auf und läuft bis zur Thür vor.) Da hat g'wiß die gnä' Frau was vergeſſen! (Geht hinaus und läßt die Vorzimmerthür offen.)

Lux.

Machen Sie auf, ſchnell!

Toni (im Vorzimmer).

Iſt — vielleicht — jemand — zu Hauſe?

Lux (an der Thür).

Ich bin da — ich — Gott ſei Dank, daß d' gekommen biſt!

Toni.

Ich hätt' vielleicht nicht kommen ſollen — aber ich hab' nicht anders können — es hat mir keine Ruh' 'laſſen — ich hab' müſſen.

Lux.

O, jetzt iſt alles wieder gut, wenn du nur da biſt!

Toni.

Mein armes, liebes Mädel — du ſtehſt dir wohl viel aus — nicht?

Lux.

Toni — i' halt's da nimmer aus, bei meine' Leut'.

Reſi (in der Thür).

I' bitt', gnä' Fräul'n.

Digitized by Google

Toni.

Jeſſas, wir ſind nicht allein!

Lux.

Reſi — ich kann mi' do' verlaſſen auf Sie?

Reſi.

Sie wer'n do' net glaub'n, i' wer' do' net ganſerln. Pfui Teifel.

Lux.

Aber na — ich hab' nur g'meint, net verplauſchen!

Reſi.

Bitt', gnä' Fräul'n — die gnä' Frau hat mir erlaubt, i' derf geh'n heut' abend — derf i' alſo?

Lux.

Sie geh'n auch? — Ja, ja — geh'n Sie nur!

Reſi.

Küß d' Hand alſo. (Zu Toni.) Küß d' Hand.

Toni und **Lux** (bekommen).

Adieu, Reſi!
Adieu!

(Pauſe, man hört die Thür in's Schloß fallen. Lux und Toni ſtehen einander gegenüber.)

Lux.

Jetzt — iſt die — auch fort . . .

Toni.

Jetzt ſind wir alſo — allein.

Digitized by Google

Lux.

Ja! Ganz allein.

Toni.

Zum erſtenmal, ſeit wir uns kennen.

Lux.

Ich hab mir's ſo gewünſcht . . .

Toni.

Haſt wirklich ſo a Freud', daß d' mi' wieder haſt? Ja?

Lux.

Du weißt ja doch —

Toni.

Was?

Lux.

Aber du weißt ja doch . . .

Toni (jubelnd).

Lux'l! (Sie fliegt ihm in die Arme und legt dann den Kopf an ſeine Schulter.)

Lux.

O, das iſt ja ſo gut, wenn ich ſo bei dir bin. Alles andere iſt wie weggewiſcht. So gut iſt das. So möcht' ich immer bleiben! In alle Ewigkeit ſo . . .

Toni.

Du bleibſt ja auch ſo . . .

Lux.

Aber geh', Toni, i' weiß ja eh, daß d' nimmer kommen kannſt, zu uns — ſie haben dir ja zu viel an-

Digitized by Google

'than! I' weiß ja do' — 's is alles aus und vorüber! Für mi' giebt's ja do' nix mehr! I' hab' nur noch einmal so recht glücklich sein wollen! Weißt, so ganz blind glücklich.

Toni.

Also, du glaubst wirklich, ich wer' geh'n und nimmer wiederkommen! Und alles wird aus sein zwischen mir und dir, so von heut' auf morgen? Und dich wer' ich zurücklassen, hier, bei deiner Mutter — und geduldig und ergeben zuschauen bis du verkommen bist, bis dich deine Mutter glücklich auch so weit gebracht hat, wie die Sophie und die Marie! Das kannst du von mir glauben?

Lux.

Ja, was willst denn thun?

Toni.

Mitnehmen will ich dich, fortgehn mußt du mit mir.

Lux (jubelnd).

Mitnehmen? Fort! Toni! Wirklich! Weg von meine Leut'! O, Gott! (Wieder müde.) Aber sie wer'n mi' ja net lassen.

Toni.

Net lassen!

Lux.

Du hast es ja selber g'hört!

Toni.

Net lassen! Wer denn? Wer denn? Sie sollen nur kommen! I' nehm's mit allen auf! Alle sollen sie kommen — eine nach der anderen. Net lassen!

Digitized by Google

Wer dich nicht laßt, den ſchlag' ich nieder wie einen Hund! Ich weiß nicht, was ich alles thu'! Irgend was Unerhörtes, was Verzweifeltes, ein Verbrechen wegen meiner. Wenn du nur mir gehörſt!

Lux.

So lieb haſt du mich?

Toni.

O, Gott, ich kann dir's ja gar net ſagen, du, du, du — du weißt ja noch gar nicht — das halt' ich ja gar net aus — du biſt ja das ſchönſte, das ſüßeſte, das reinſte Geſchöpf! Niederknieen und beten möcht' ich, und dem lieben Gott danken, daß du überhaupt auf der Welt biſt. Und du kannſt glauben, ich wer' dich verlaſſen? O, Gott, ich hab dich ja ſo lieb, ich glaub', ich könnt' betteln gehn für dich! So lieb hab' ich dich!

Lux.

Toni, mein Toni!

Toni.

Und du kannſt glauben —! Ja, ſpürſt du's denn nicht auch, wir gehören doch zuſammen, ich und du — und du und ich! Was können ſ' uns denn thun, die andern, wenn wir zuſammenhalten? Und ich ſag' dir, ſo wahr ich da ſteh' — eher wird die Welt in Franzen geh'n — eh' ich dich laß!

Lux.

O, Gott, ich hab' ja nicht gewußt, daß 's ſo viel Glück giebt auf der Welt.

Digitized by Google

Toni.

Und jetzt weißt du's?

Lux.

Ja! Jetzt weiß ich's! Und wenn du willst, so sterb' ich. Und wenn du willst, so leb' ich! Ich thu' ja alles, was du willst. (Sie wirft sich in seine Arme.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Digitized by Google

Bürgerlich, nettes Wohnzimmer bei Wallners. Morgenſtimmung. Sonne. Frühſtückstiſch.

Frau Wallner
(am Fenſter, nervös gegen die Thür horchend).

Wenn ihm nur nichts geſchehen iſt — nur nichts geſcheh'n ſoll ihm ſein —

Fanni.

Aber wer wird denn glei' an ſo 'was denken.

Frau Wallner.

Das hat er mir noch nie angethan —

Fanni.

Der junge Herr wird ſi' g'wiß wo unterhalten.

Frau Wallner.

Und ich ſtirb daweil vor Angſt.

Fanni.

Aber, gnä' Frau — Sie wiſſen ja, wie die Mannsbilder ſein, wenn ſ' jung ſind.

Frau Wallner.

Aber er iſt doch ſonſt nicht ſo rückſichtslos — ich verſteh' ihn gar nicht! —

Digitized by Google

Annerl (eintretend).

Küß d' Hand, Mama. Gut'n Morgen.

Frau Wallner.

Jeſſas, auf dich hab' i' ganz vergeſſen! Haſt dich heut' allein fertig g'macht? (Sie hat Fanni ein Zeichen gemacht.)

Annerl.

Wenn ſich niemand umſchaut um mich!

Fanni.

So hätten S' doch gerufen!

Annerl.

Es iſt ja ſchon die höchſte Zeit. I' muß ſcho' laufen — wo iſt denn 's Frühſtück?

Fanni.

Da ſteht's ja eh am Tiſch.

(Mutter am Fenſter.)

Annerl.

Jeſſas, iſt der Caucau aber heiß — der raucht ja no'!

Fanni.

Warten S', wir leeren ihn in's Häferl.

Annerl.

Geben S' acht, Sie ſchütten aus — und die Zehnerjaufen — haben S' mir die eingewickelt?

Fanni.

Das is ſchon alles im Körberl.

Digitized by Google

Annerl.

Ui je, in Zeitungspapier, da geht ja alles durch und der Schinken wird ſchwarz extra.

Fanni.

I' hab' kei' ander's g'habt — jetzt können S' den Caucau ſcho' trinken — da nehmen S'.

Annerl.

Wo iſt denn der Toni? (Trinkt.) Is' er ſcho' fort am End'? (Trinkt.)

Frau Wallner (raſch).

Er ſchlaft noch, laß ihn geh'n.

Annerl.

Ihr ſeid's immer ſoo. — (Trinkt.) Warum habt's ihn denn nicht aufg'weckt, daß er mi' begleiten kann in d' Schul'. I' geh' net gern allein. (Würgt ein Kipfel.) Die Buben von der Realſchul' ſind ſo keck allerweil. (Sie ſtellt die Taſſe, die ſie ſtehend ausgetrunken hat, nieder, wiſcht ſich den Mund feſt ab.) Soo, fertig bin i' —

Frau Wallner.

Tummel dich doch, es iſt ſehr ſpät.

Annerl.

I' bin eh ſcho' ferti. (Zu Fanni.) Geh'n S', helfen S' mir a biſſel — aber geben S' acht auf die Schürzen, daß net verwuzelt wird. (Fanni hilft ihr in die Jacke und holt den Zopf heraus.) Adieu Mama! I' komm' ſpäter, wir haben Turnen.

Digitized by Google

Frau Wallner.

Adieu Annerl! Und sei schön brav. Und schwätz' net zu viel — Adieu.

Annerl.

Und sag' dem Toni, er soll mi' wenigstens z' Mittag abholen. I' hab' meiner neuen Freundin versprochen, daß i' ihr meinen großen Bruder zeigen wer'.

Frau Wallner.

Ja, ja, ich werd's ihm schon ausrichten, geh nur! Und gieb acht auf die Wägen. (Annerl ab.) Gott sei Dank, wenigstens das Kind ist aus dem Haus, ohne was gemerkt zu haben —. Fanni, Sie haben ihn ja zum letztenmal gesehn! Wie hat er denn ausg'schaut — war er aufgeregt vielleicht? Oder sonst was besonders?

Fanni.

Na — er war halt — wie immer halt.

Frau Wallner.

Hat er nichts gesagt! Gar nichts? — Nichts Auffallendes, mein' ich! Denken S' gut nach, Fanni — ich bitt' Sie!

Fanni.

Aber, gnä' Frau! — der junge Herr ist z' Haus kommen, hat g'sagt: — Fanni, schnell mein Essen, — hat alles schnell z'samm'gessen, dann hat er sich anders anzog'n, den neuchen, schönen Anzug — und 's wieder fort.

Digitized by Google

Frau Wallner.

Und nichts hat er mir ſagen laſſen, nichts, nicht ein Wort? Gott, warum hab' ich geſtern nur den unglückſeligen Beſuch machen müſſen! Wär' ich nur zu Haus geblieben, zu mir hätt' er vielleicht doch was g'ſagt — ich hätt' ihn fragen können!

Fanni.

Er wird vielleicht heut' früh gleich in's Bureau ſein —

Frau Wallner.

Ich zieh' mich an, ich fahr' hin — ich frag' — ich halt das nicht aus! Dieſes Warten da, ich werd' noch verrückt! — Und wenn ſie im Bureau nichts wiſſen, fahr' ich auf die Polizei. Sie müſſen ihn ſuchen, — weiß Gott, wo er liegt! (Glockenzeichen, Fanni läuft hinaus, Mutter will folgen, und muß ſich halten.) Ah, — jetzt bringen ſie ihn — wenn er nur noch lebt — nur noch leben ſoll er — Toni — o Gott — Toni — wenn du mir das anthuſt — o Gott!

Toni (raſch eintretend).

Guten Morgen, Mama, verzeih —

Frau Wallner (ſinkt ſchwer in den Seſſel).

Wenn du nur noch lebſt — dann iſt ja alles gut!

Toni.

Aber Mama — Mama — wie kann man ſich denn ſo aufregen, — aber Mama — wie du nur ausſchauſt — aber geh — ich bin doch kein Kind, das verloren geht.

Digitized by Google

Frau Wallner.

Ich hab' halt ſo viel Angſt g'habt, und ich bin halt einmal ſo!

Toni (kniet bei ihr und ſtreichelt ihr die Hände).

Schau, Mama, du darfſt nicht bös ſein — ich hab' halt den Kopf verloren! — Es iſt ja auch kein Wunder! — Schließlich — und dann ſpäter — wie's mir eingefallen iſt, war niemand da, den ich hätte ſchicken können; und dann hab' ich mir gedacht —

Frau Wallner.

Warum biſt d' denn nicht gekommen? Wo warſt d' denn?

Toni.

Ich hab' warten wollen, bis die Annerl in der Schul' is — damit — es iſt doch nicht nötig —

Frau Wallner.

Ja, wo biſt d' denn g'ſteckt, du nichtsnutziger Menſch, die ganze Nacht? Kein Aug' hab' ich zug'macht. — Warſt in Venedig, oder wo?

Fanni (mit Theebrett).

Da hab'n S' an Thee, junger Herr, damit S' was Warm's in den Magen krieg'n; wenn man 'draht hat, is ſo was gut.

Toni (iſt aufgeſprungen).

Ja, ſchön, 's is ſchon gut, ſtellen S' ihn nur nieder — dort.

Fanni.

Seh'n S', gnä' Frau, hab' i' 's net immer g'ſagt. Wer hat wieder recht? — i'!

Digitized by Google

Toni.

Ja, ja, Fanni, Sie haben recht — aber ſpäter, ich muß gleich wieder fort — alſo, bitt' Sie, ich muß reden mit der Mama —

Fanni.

Na, na! I' geh' eh ſcho' — wenn S' net ausg'ſchlafen ſein, hab'n S' an Grant, wie a klein's Kind. (Ab.)

Frau Wallner.

Aber, ſo red' endlich. Iſt dir was paſſiert?

Toni.

Na, paſſiert g'rad nicht, — aber — ich kann dir das ſo furchtbar ſchwer ſagen — ich fühl's ja, es iſt ein großes Opfer, was ich von dir verlange — ich weiß gar nicht, wie ich anfangen ſoll — es iſt — aber ich hab' ja ſonſt niemanden, als dich. (Nimmt ihre Hände.) Nicht wahr, Mutter, du haſt mich lieb — ſehr lieb, du wirſt mich nicht im Stich laſſen, du wirſt mir helfen, nicht wahr, Mutter?

Frau Wallner.

Was iſt dir denn geſchehen, um Gotteswillen? Haſt d' vielleicht was ang'ſtellt, im Bureau am End' gar —?

Toni.

Aber nein, Mutter! Es handelt ſich um ein junges Mädchen — das —

Frau Wallner.

Du haſt eine Liebſchaft?

Digitized by Google

Toni.

Keine Liebſchaft, es iſt ernſter! — ich — ich — betrachte mich als verlobt — ſeit heute! Ja!

Frau Wallner.

Das iſt ja der helle Wahnſinn! — Du biſt ja ſelber noch ein Kind!

Toni.

Ich bin in eine Familie eingeführt worden — und —

Frau Wallner.

Und haſt dich fangen laſſen —

Toni.

Nein — aber — die Familie — die Familie — du kannſt nicht dort verkehren — es ſind keine Leute, mit denen man verkehren kann — ich wär' ja auch nicht wieder hingegangen — aber das eine Mädel — Mutter, das Herz hat's mir abgedrückt — dieſes liebe, unſchuldige, reine Geſchöpf unter dieſen Menſchen — immer die Angſt, ob ſie ſich noch länger wird wehren können — und heute — ich kann nicht mehr in's Haus kommen — und das Mädel allein laſſen, hab' ich auch nicht können — ich — ich — ich — hab' ſie fortgebracht — geſtern Abend — ſie darf nicht mehr zurück zu ihrer Mutter — du ſollſt ſie aufnehmen — bei — dir — ſo lange, bis —

Frau Wallner.

Bei mir — ja, aber — bei mir? Aber —

Digitized by Google

Toni.

Ja — bei dir — ſo lang — bis es mir möglich iſt —

Frau Wallner.

Ja, aber Kind — ein wildfremdes Geſchöpf — bei uns? — das geht doch nicht!

Toni.

Sie wird ja kein fremdes Geſchöpf bleiben!

Frau Wallner.

Na ja, eben deswegen — alle Leute möchten ja ſagen und mit Recht — das geht doch nicht!

Toni.

So werd' ich wegziehen von zu Haus — darf ſie dann kommen — darf ich ihr ſagen — daß du — ja — kann ich ihr das ſagen, Mutter — daß du's erlaubſt — darf ich?

Frau Wallner.

Sei doch nicht gleich ſo aufgeregt — hab' doch ein Biſſel ein Einſeh'n! Du weißt nicht, was du da verlangſt —! Ich glaub' ja, daß du ſie gern haſt, und daß vielleicht ſchad iſt um ſie —

Toni.

Schad? Nur ſchad? Eine Todſünde wär's!

Frau Wallner.

Aber ich kann doch nicht — es geht ja nicht! Und die Annerl wird ja auch ſchon groß, was ſoll die denn denken — ich ſtell' mir halt vor — du wirſt doch noch

Digitized by Google

einmal eine andere Partie machen — und was ſoll dann —?

Toni.

Willſt du mich ſchlecht machen, Mutter? Schau nur erſt einmal, ſehen ſollſt du ſie, dann wirſt du gleich ganz anders reden — es wird dir g'rad ſo geh'n, wie mir. — Das Mädel braucht ja nur ein Biſſel Wärme, ein Biſſel gute Behandlung. Sie muß nur erſt heraus aus dieſer fürchterlichen Häuslichkeit! — Bei uns — zwiſchen dir und der Annerl, wird ſie aufwachen.

Frau Wallner.

Ich kann dir ja auch nicht ſo helfen, wie du dir vielleicht denkſt! — Das Biſſel, was da iſt — iſt doch für die Annerl — nicht?

Toni.

Ich werd's ſchon herſchaffen, ein Nebenverdienſt iſt immer zu finden — wenn du nur „Ja" ſagſt, dann iſt alles gut! — Ich bin jung und geſund. Es wird geh'n, es muß geh'n — ich glaub' an die Zukunft — gut wird's werden, ſchön wird's werden — glücklich werden wir ſein —

Frau Wallner.

Ja, ja, du biſt leichtſinnig und verliebt, und nimmſt das auf die leichte Achſel!

Toni.

Ich glaub', du kennſt mich beſſer! — Du weißt, ich hab nie ein Mädel lieb gehabt — ſie iſt die erſte, und wird die einzige bleiben — ich kann nicht ſo —

Digitized by Google

so herumlieben. Und wenn du uns in Stich laßt — ich weiß ja dann nicht aus und nicht ein — ich kann das Mädel nicht sitzen lassen! Mutter, du bist ja doch sonst so gut, thu' mir — thu', uns das nicht an — wir haben ja niemanden als dich — du bist unsere ganze Hoffnung! Die einzige überhaupt! — Ich weiß, daß ich dir nie genug werd' danken können! — Mutter — es ist schwer für dich — ich weiß! — aber sei gut — ich hab' ja — die Lux — so lieb, Mutter! — Die Lux und du — du und die Lux — sonst giebt's nichts auf der Welt für mich! (Pause, dann heiß.) Mutter! (Er umklammert ihre Hände.)

Frau Wallner (nach einer Pause, langsam).

Wenn — du — glaubst, daß dein Glück — davon abhängt — in Gottesnamen — bring sie her.

Toni (küßt sie wie verrückt).

Ich dank dir! Ich hol' sie.

Frau Wallner.

Jetzt gleich — willst du — aber —

Toni.

Mutter — du weißt nicht, wie sie wartet —

Frau Wallner.

Gut also — geh'! geh' nur! Wenn du nur glücklich wirst!

Toni (stürmt hinaus.)

Ich hol' sie, ich hol' sie.

(Die Mutter sitzt ein paar Sekunden regungslos, dann tritt Fanni ein.)

Digitized by Google

Fanni.

Der junge Herr is scho' wieder fort? — Und net a mal an Thee — hat er 'trunken? — Is ihm was?

Frau Wallner.

Fanni — räumen S' da ein Bissel zusammen — wir werden gleich einen Besuch bekommen —

Fanni.

Jessas — so früh — und gnä' Frau sein ja no gar net an'zogen!

Frau Wallner.

Ja, 's ist wahr — machen — Sie Ordnung hier, und kommen Sie dann herein zu mir. (Steht auf und geht hinaus.)

Fanni

(trägt das Theegeschirr weg — öffnet das Fenster, stellt die Sessel, holt ein Staubtuch aus der Tischlade und wischt eine kleine Weile — plötzlich ein Glockenzeichen, sie eilt ab. Pause. Toni öffnet die Thür und will Lux hereinschieben).

Lux.

Nein — ich trau' mich nicht! Ich wart' da herausen, bist d' mich holst —

Toni.

Aber was fallt dir denn ein! Wie schaut denn das aus? — Komm nur.

Lux.

Geh' du voraus wenigstens.

Toni (schiebt sie herein).

Na siehst du, jetzt bist du da —

Digitized by Google

Lux.

Ja — aber da — ſpür mein Herz — i' kann gar net ordentlich ſteh'n vor Angſt.

Toni (rückt ihr einen Fauteuil zurecht).

Aber, Kinderl — ſetz dich doch — da haſt — es geſchieht dir ja nix!

Lux.

Gott — wie i' ausſchau'n muß — ſo ſchlampert, die Haar — mir ſcheint, i' verlier ſ' gar! —

Toni.

Ich wollt', ſie möchten aufgeh'n — ſoll ich dir die Nadeln 'rauszieh'n? (Er ſtreichelt ſie.)

Lux.

Nicht — wenn's deine Mutter ſieht — nicht! Gott, ſie wird ja ſo bös ſein auf mich! — Glaubſt d', daß ſie mich ſehr anfahren wird?

Toni.

Aber keine Spur! Sie iſt doch ſo lieb und gut, ſie wird dich lieb haben — und die Annerl auch.

Lux.

Glaubſt'?

Toni.

Und auf einmal werd' ich kommen und ſagen: wir ſind ſo weit — es wird nicht lange dauern — es darf nicht! —

Lux.

Wenn nur alles gut geht!

Digitized by Google

Toni.

Ich bin ein ganz anderer Menſch geworden, ſo mutig, ſo lebensfreudig! Ich hab' ja ein Ziel jetzt. Dieſes herzige, teure Geſchöpf da — ſoll mir gehören, mir, mir, mir ganz allein! Ach du — ganz weg bin ich, ganz ſchwindlig iſt mir vor Glück — und daß du — ſo — ſo ganz heilig — noch zu mir kommſt — ſag's aufrichtig, Lux — ich verzeih' dir ja alles! — Sag', nicht einmal geküßt hat dich noch jemand vor mir — nicht einmal geküßt?

Lux (müßſam).

Ich — hab's dir — doch geſagt — nein.

Toni.

O Gott — gar nicht ausdenken kann ich mein Glück. (Küßt ihr die Hände.)

Lux.

Haſt d' mich denn auch wirklich gar ſo lieb? ich mein' ſo — das d' mich nie mehr laſſen kannſt, haſt du mich — ſo lieb — ſag' mir's — aber wirkli', ehrli' — Glaubſt das — daß du mich für immer gern haſt? —

Toni.

Daß weißt du doch — das mußt du ja ſpüren.

Lux.

Ich kann's halt no' immer net recht glauben — ſo viel Glück auf einmal — und heiraten willſt mi' auch?

Toni.

Hätt' ich dich ſonſt zu meiner Mutter gebracht?

Digitized by Google

Lux.

O, Gott! (Schlägt die Hände vor's Geſicht. Pauſe.)

Toni.

Mir ſcheint gar — aber Lux — nicht! —

Lux.

Wenn mi' meine Leut' nur net z' Haus hol'n — die wer'n wild wer'n — ich komm halt aus der Angſt net 'raus.

Toni.

O, ich werd' ſchon reden mit deiner Mutter — ich wer' ſie ſchon zwingen — heut' noch geh' ich hin — ſie wird ſich hüten —

Lux.

Na — na — du derfſt net hingeh'n! Verſprich mir's, daß du net hingehſt — ja? verſprichſt mir das?

Toni.

Ja, aber warum denn? Es muß doch ſein! — Sie wird ja doch erfahren, wohin du dich gewendet haſt — und dann —

Lux.

I' wer' ihr ſcho' alles ſchreiben, oder ſagen, aber du miſch dich net drein; weißt d', du kannſt net ſo reden mit ihr — bei dir wird ſie glei' giftig. Und wenn ſ' in Saft kommt, aus lauter Gall — ſie könnt' uns was anthun! I' wer' das ſcho' auskochen mit ihr — wenn i' nur weiß, daß du zu mir haltſt — dann trau' i' mi' alles! nur du — nur du ſollſt nicht — ſag's mir no' amal, daß d' mi' lieb haſt, daß d' mi'

net verlaſſen wirſt, was immer a g'ſchieht, daß i' nie z'ruck muß zu meine Leut' — und daß du mir net untreu wirſt — ja? Verſprichſt mir das alles? (Sie hat die Arme um ſeinen Hals gelegt, und ſchaut ihm tief in die Augen.)

Toni.

Alles — was du willſt! (Die Mutter iſt eingetreten, Toni bemerkt ſie.) Die Mutter!! (Lux läßt die Arme raſch ſinken.) Meine Braut — meine Mutter!

Frau Wallner (will auf Lux zugehen).

Toni hat mir ſo viel Liebes — ich heiße Sie — es freut mich — mein Sohn — O Gott! (Sie bricht in Thränen aus.)

Toni.

Aber Mama — was iſt denn?

Lux.

Soll ich hinausgeh'n — vielleicht ſtör' i' —

Toni.

Aber nein — du gehörſt doch zu uns jetzt! —

Frau Wallner.

Sie dürfen nicht böſe ſein, wegen dieſer dummen Weinerei — es war blos Nervoſität — ich hab Sie nicht kränken wollen. Ich bin nur ein Biſſel nervös.

Toni.

Es war halt die Aufregung, weißt —

Frau Wallner.

Na, freilich — jetzt geben Sie mir ſchön die Hand — auf gute Freundſchaft! (Lux beugt ſich die Hand küſſend, Mutter wehrt ab.) Aber nein, das hab' ich nicht gemeint — liebe

Digitized by Google

liebe — du haſt mir noch nicht einmal geſagt, wie deine Braut heißt, Toni —. (Sie hat ſie auf die Stirn geküßt.)

Lux.

Luiſe — gnädige Frau —

Toni.

Ja, aber Lux wird ſie gerufen. (Buchſtabierend.) L—u—x!

Frau Wallner.

Alſo, liebe Lux — zieh'n S' Ihr Jackerl aus und die Handſchuhe auch — Sie ſind ja zu Haus von jetzt — nicht? —

Lux.

Wenn Sie erlauben — gnä' Frau —

Frau Wallner (zu Toni leiſe).

Is' recht ſo?

Toni (ebenſo leiſe).

Danke! (laut) warte, ich hilf dir (er zieht ihr die Handſchuhe aus), ſchau, Mama — was ſie für liebe Handerln hat.

Lux.

Sei doch ſtill, du dummer Menſch —

Frau Wallner.

Und Sie haben dieſen nichtsnutzigen Buben da — wirklich ſo gern — kann man ihn denn überhaupt gern haben?

Lux.

O — ja — ſoo —!

Frau Wallner.

Na, er verdient's wahrhaftig nicht! —

Lux.

O, er is' so gut mit mir — ich bin ihm ja auch so dankbar, daß er mich her'bracht hat und — für alles — überhaupt! —

Toni.

Wirst du nicht gleich aufhören!

Lux.

Ich bin ja so glücklich, daß alles so 'kommen ist. I' glaub' ja immer no', daß i' träum', und auf einmal — wieder wach wer' — und fort muß —

Frau Wallner.

Aber nein — Sie bleiben da — wir lassen Sie nimmer weg — nit wahr, Toni —? Nötigenfalls red' halt ich noch mit Ihrer Mutter — oder weiß sie schon?

Lux (verneinend).

Toni.

Na — ahnen wird sie's schon — wo du bist —

Frau Wallner.

Und Ihre Sachen müssen wir ja auch holen lassen — Sie werden ja was brauchen —

Lux.

Ich war ja nicht d'rauf gefaßt — ich hab' gar nix g'richt. — Ich — wer' z'erst vielleicht — noch heut' — nach Haus schreiben — damit sie wissen — und mir was z'sammpacken.

Digitized by Google

Frau Wallner.

Alſo gut — der Toni kann den Brief gleich mitnehmen, du wirſt ja dann ſo in die Bank müſſen — nicht?

Toni.

Ja, freilich!

Frau Wallner.

Alſo kommen Sie, liebes Kind — Sie können gleich bei mir herinn' ſchreiben — ich werd' Sie einſtweilen mit der Annerl zuſammen einquartieren, bis der Toni ſein Zimmer geräumt hat. (Zu Toni.) Du wirſt ja auch noch was zu thun haben — alſo geh' — kommen Sie — hier — (Sie hat die Thür in's Nebenzimmer halb geöffnet.)

Lux.

Ich nimm vielleicht meine Sachen gleich mit. (Rafft Hut und Jacke ꝛc. zuſammen.)

Toni.

Schöne Behandlung — da lauft ſie hin und ſagt mir nicht einmal — Adieu!

Lux (zurückkehrend).

Da! (Reicht ihm den Mund.)

Toni.

Schnell ſagen — daß d' mich gern haſt!

Lux.

Ich hab' dich gern, aber (mit einem Seitenblick) deine Mutter hab' ich noch viel gerner — weißt du's jetzt —

Toni.

Ah, so was! Hörst du's, Mutter — ich bin schon aus der Gnad' — (Es läutet heftig.)

Frau Wallner.

G'schieht d'r schon recht — na wer reißt denn aber so an! — Geh', schau' doch!

Toni.

Is ja die Fanni draußen — übrigens, wenn du willst.

Frau Brandl (außen).

Wohnt hier eine gewisse Frau Wallner vielleicht?

Fanni (außen).

Jawohl. Wen derf ich melden?

Toni und **Lux** (zusammen).

Deine Muter.
Jetzt ist alles aus!

(Lux, die einen Moment schwach geworden, eilt zur Thür, wo sie gerade mit ihrer Mutter zusammentrifft.)

Frau Brandl (mit Knicks gegen Frau Wallner).

Sie entschul —

Lux

(stellt sich vor die Thür und sucht ihre Mutter am Eintritt zu hindern).

Geh fort, da hast du nix zu suchen — ich bin seine Braut. Laß mir mein Glück — geh fort!

Frau Brandl (schiebt sie beiseite).

Mit dir hab' i' nix zu reden vorderhand — i komm' zu der Mutter von dem Menschen dort.

Lux (knickst wieder zusammen).

Digitized by Google

Toni.

Was wünſchen Sie von meiner Mutter?

Frau Brandl (vor Frau Wallner).

Mein Name iſt Brandl, i' bin die Mutter —

Frau Wallner.

Und was wünſchen Sie — Ihre Tochter?

Frau Brandl.

Eine Mutter kommt zu der andern Mutter.

Lux.

Mutter, ſei net ſchlecht mit mir, erbarm' di', laß mi' da —

Toni.

Sie kann dir ja nichts thun — ſchau, wie ruhig ich bin — aber Katzl —!

Frau Brandl.

Frau Wallner, Sie ſan ja auch eine Mutter — wia i'! Sie wer'n alſo begreifen — daß eine Mutter nix Höheres kennt, als das Wohl ihres Kindes! Sie werden ſomit begreifen, daß es eine Mutter ſchmerzen muß — wenn ſie ſieht — wie das geliebte Kind in's Verderben rennt — und extra noch die treue Mutterliebe mit Haß und ſchwarzem Undank lohnt. I' bin nur ein' einfache Frau — und wenn mei' Seliger a immer g'ſagt hat —

Toni.

Bitte, Frau Brandl, die Rede können Sie ein ander's Mal auch halten — ſagen Sie deutlich, was

Sie wollen, dann werden wir ebenso deutlich Ihnen sagen — was wir thun werden — aber —

Frau Brandl.

I' red' net mit Ihnen — i' red' mit Ihnerer Mutter — eine Mutter spricht zur ander'n Mutter —

Toni.

Aber Sie sehen ja, daß die andere Mutter nicht zu der einen Mutter sprechen will — also, was wünschen Sie?

Frau Brandl (fortfahrend).

Eine Mutter muß immer thun, was sie glaubt, daß es nötig ist für das Glück ihres Kindes. I' bin nur eine einfache Frau, aber ich habe Tag und Nacht mit allen Kräften gearbeitet, um meine Kinder gebildet zu erziehen und ihr Glück zu begründen. Frag'n S', wem S' woll'n, Frau Wallner, wem S' woll'n, können S' frag'n, jeder wird Ihnen sagen, daß i' eine gute Mutter bin. Für kane hab' i' mi' so g'sorgt, mi' so umathan, wie für meine Lux — und sie war immer zufrieden. — Und auf einmal kommt Ihr Sohn daher, ruiniert ihr die ganze Carriere — macht sie und uns unglücklich! Verdreht dem Mädel den Kopf — ohne ihr was bieten zu können! Ist das ein Benehmen für einen feinen Menschen? — Der will ein feiner Mensch sein, der ein' Mädel einfach die ganze Zukunft zu ruinieren sucht — und allen Schaden dazu? —

Digitized by Google

Toni.

Ich hab ihr die Zukunft ruiniert? — Gerettet hab' ich sie — gerettet! Versteh'n S'?!

Frau Brandl.

Mei' Tochter braucht net erst gerettet zu werden! Glaub'n S', die steht auf Sie an — wenn man in ihrem Alter schon so versorgt ist — da geht man nimmer z' Grund! — Außer, es kommt ein so gewissenloser Mensch, wie Sie — der ihr alles verdirbt! (Wütend.) Aber das wird nicht g'scheh'n, das wird nicht g'scheh'n. Wenn Sie die Lux net herausgeben, geh' ich auf die Polizei, mit die Gendarm laß i' sie hol'n. Wir wer'n do' net das ganze Geld verlier'n! Ihretwegn — wegen ein' solchen Buam!

Toni.

Meinetwegen? — Meinetwegen, sagen Sie?!

Frau Brandl.

Glauben S' vielleicht, der Ellinger wird so a Trottel sein — und ihr das Geld lassen, wenn er von Ihnen hört — und ihr d'raufkommt —

Toni.

Schon wieder dieser Ellinger! — Wer ist denn dieser Ellinger — gestern und heute wieder! Was hat der Mensch dreinzureden da? Was hat das mit Geld zu thun — überhaupt, wer ist der Ellinger — zum Teufel?

Frau Brandl.

Bitt' Sie, stellen S' Ihnen net so! — Sie wissen's ganz gut — i' fall' Ihnen net 'rein!

Digitized by Google

Toni.

Wer ist der Ellinger? — Nichts weiß ich!

Frau Brandl.

Na, wer wird's denn sein — ihr Verehrer is halt —

Toni.

Von wem der Verehrer?

Frau Brandl.

Na, von mir net — von wem reden wir denn? — Von der Lux halt. I' hab' g'laubt, Sie wissen's schon endlich amal!

Toni.

Frau Brandl, verleumden Sie Ihre Tochter nicht — Sie lügen ja!

Frau Brandl.

Woll'n S' vielleicht sei' Bild seh'n — oder was wollen S' denn?

Toni.

Ich versteh' nur nicht, was Sie beabsichtigen mit dieser Erfindung!

Frau Brandl.

So fragen S' si' do' selber, von wem s' die Kleider hat — wer für sie sorgt — wie a leiblicher Vater — fragen S' s' do — nach ihrem Alten.

Toni.

Lux, sag', daß 's net wahr ist — ich glaub' nur dir, dir ganz allein glaub' i'! Sag', daß 's net wahr ist — Lux — daß die Person dort lügt —

Digitized by Google

Frau Brandl.

Perſon!

Lux (leiſe).

Ja, es iſt wahr!

Toni.

Wahr! 's is wahr? — Wirkli wahr? Und alles andere wär' auf einmal net wahr? Aber na! das kann ja net ſein — das kann ja gar net ſein — das iſt ja net möglich!

Lux.

I' hab' dir's ja alleweil ſagen wollen — aber i' hab' mi' halt net 'traut —

Toni.

Alles net wahr — was i' 'glaubt hab' von dir — Und du biſt auch — du auch — du — du!!

Lux.

Biſt d' bös, Toni?

Toni.

Alſo — du haſt nur ſo gethan — Theater g'ſpielt mit mir — nur ſo — ſo — zum Spaß — Theater g'ſpielt —

Lux.

Aber na — Toni — das derfſt net glauben — i' hab' mi' halt net traut —

Toni.

Dein Narr bin i' g'weſen — mit dem'ſt a Hetz g'macht haſt. — Ich hab' dich ſo lieb g'habt — und du haſt mich nur ausg'lacht — die ganze Zeit lang — Ich verrückt vor Liebe — blind — dumm! — Und du,

Digitized by Google

Komödie — immer Komödie — nichts als Komödie — deine Unſchuld, Komödie, deine ganze Reinheit — deine Angſt, dein Zittern, deine Zärtlichkeit — alles — alles nur Komödie! — — Alles erſtunken und erlogen! Pfui — Pfui! — Pfui! —

Lux.

I — i — i — kann ja nix dafür, daß d' net eher kommen biſt — i' hab' mi' ja eh gnua 'kränkt deswegen.

Toni.

Rühr' mi' net an, du machſt mi' ſchmutzig!

Frau Brandl.

So ſteh' do' auf! (Will ſie wegziehen.)

Lux.

Weg — geh'! (Stößt ſie bei Seite.) Schlag' mi', wenn i' ſchlecht war — weil i' di' ang'logen hab' — aber dann ſei wieder gut — ſo derfſt net ſein mit mir — i hab's ja net bös g'meint!

Toni.

Ich hab' gebetet zu dir — und ein anderer hat — hat — was müßt Ihr gelacht haben über mich — du und deine Leut' — wie jung und dumm bin ich geweſen — wie jung und wie dumm!

Lux.

Is ja alles net wahr, was d' daherred'ſt! — Di' hab' i' gern, di' — hörſt, di' — di' — di' und kan' ſonſt! Kannſt mi' ja ſchlagen, weil i' di' ang'logen hab' — aber dann ſei wieder gut! Schau, wir ſind

Digitized by Google

halt net ſo reich — I' hab' mi' halt a fügen müſſen, und a Einſeh'n haben! Nimm mi' nur weg von dem Leben und laß mi' da bei deine Leute — dann wirſt ſcho' ſeh'n, daß ich von kein' andern was wiſſen will, als von dir! Gelt ja, du biſt ja wieder gut, und alles g'ſchieht, wie wir's verabred't hab'n — ja, gelt? — du biſt wieder gut — ja? Ich hab' dich ja ſo lieb, ſchau' — ich ſchwör' dir's!

Toni.

Ja, Lux — begreifſt du denn nicht, begreifſt du denn nicht? Ich kann dir ja kein Wort mehr glauben, keinen Blick, keinen Ton.

Frau Wallner.

Sei wenigſtens nicht bös mit ihr! — Sie hat ja nicht gewußt, was ſie thut —

Frau Brandl.

Na, jetzt iſt's aber gnua! Jetzt fangen Sie net a no an! Was der Herr Wallner über mei' Tochter denkt, is mir ganz alles eins! — Er ſoll's nur anſchrei'n, 's g'ſchieht ihr ſcho' recht, warum folgt ſ' net ihrer Mutter.

Lux.

Gern hat er mi' g'habt, g'heirat' hätt' er mi' — aber — du — du — weil — du daherkommſt!

Frau Brandl.

I' glaub's ja, daß S' in das Madel verſchoſſen ſein — Sie ſein ja net der Erſte, der auf ſie ſpitzert — ich hätt' ja a nix dagegen, wenn die Verhältniſſe

anders wär'n, aber wie die Verhältniſſe halt liegen —! Das Madel hat zwanzigtauſend Gulden angelegt, die g'hör'n ihr, wenn's g'ſcheidt 's! Und wenn heut' der Ellinger ſtirbt — jeden Augenblick kann's an Grafen hab'n — bei der Figur! Können Sie ihr was bieten — haben Sie was? Na, nix hab'n S'! Und die Mutter wird a net außarucken woll'n mit die Moneten.

Lux.

Was hab' i' denn vom Geld allein? —

Frau Brandl.

Glaubſt i' will mi' für die Katz g'rackert hab'n, alle die Jahr' — i' leid's einfach net — da kannſt mach'n was d' willſt!

Lux (ſteigend).

Was leid'ſt net — han — was?

Toni.

Sei doch net ſo wild, Lux — es hilft ja doch nix!

Lux.

Es hilft do' nix? Alles nix — auch wenn i' mi' losmach' — du brauchſt mi' ja net z' heiraten — nimm ma — a Zimmer irgendwo —

Toni.

Du vergißt — ich bin nicht reich genug für dich!

Lux.

Aber, das macht ja nix — das iſt doch ganz was anders bei dir!

Digitized by Google

Toni.

Nein. — Ich verzeih' dir ja alles wegen meiner — aber — aber —

Lux (dicht bei ihm, mit plötzlichem Einfall).

Dann komm' wenigstens — so zu uns wie früher Pause), das mußt du, hörst d', i' laß di' net aus, i' laß di' net — hörst d' — wenigstens kommen mußt d', denk doch d'ran, (leiser) wie'st mi' küßt hast, heute Nacht, und wie'st immer g'sagt hast — (flüstert ihm etwas ins Ohr) ich bin noch so hungerig — Toni — du net — du net —

Toni (wie verwirrt).

Laß mich — laß mich gehen! Es ist besser wenn du mich laßt! (Angstvoll bebend.) Ich bitt' dich, laß mich!

Lux (triumphierend).

Jetzt weiß ich, daß du kommst.

Frau Brandl.

Und a Liebschaft hinter dem Ellinger sein' Rucken duld' i' net! (Zu Frau Wallner.) So reden Sie do' a was — 's geht do' Sie a an!

Toni.

Lassen Sie meine Mutter in Ruh' — Frau Brandl —

Frau Brandl.

Sie soll's Ihnen verbieten — wenn Sie's net von selber thun! I' duld's net — daß Sie hinter dem Ellinger sein Rucken — das giebt's net! Abschaffen laß i' Sie! 'ausfischmeißen — ja, ja, ausfischmeißen!

Digitized by Google

Lux (losbrechend).

Fangſt ſcho' wieder an zu hetzen! Und das laß' i' mir net g'fallen! Und wenn i' ſcho' net ganz bei ihm bleiben kann, ſo muß er wenigſtens ſo zu mir kommen. Und wenn du ſo biſt und ihn mir net gönnſt — ſo geh' i' jetzt no', auf der Stell' zum Alten und ſag' ihm alles! Dann habt's gar nix von mir. I' pfeif' auf'n Alten, i' pfeif' auf's Geld, wenn i' mein' Toni net hab'n kann, nachher is mir alles egal! I' erhalt's Haus — i' gieb's Geld her —! Mit die paar lumpigen Gulden, die's d' aus der Sophie außa quetſchſt, kunnten mir längſt am Miſt liegen. Möcht' do' ſeh'n, ob'ſt mir das verbieten kannſt, den Toni gern zu hab'n. Das is mei' Sach', verſtanden! Da hat mir keines was d'rein z' reden. Der Toni wird kommen, ſo oft er will! Du wirſt ihn net ausſiſchmeißen! verſtanden? Von heut' ab bin i' der Herr im Haus. Und dabei bleibt's —! Um a ſechſe erwart' i' di', Toni — hörſt — kannſt ruhig kommen jetzt!

Toni.

Du red'ſt ja wie die Sophie auf einmal —

Lux.

Und jetzt geh'n ma, Mutter. Wir haben die gnä' Frau lang gnua inkommodiert — ſie wird a was Beſſer's zu thun hab'n, als ſo umanander ſteh'n mit uns! — (Auf Frau Wallner zugehend und ihr die Hand küſſend.) I' dank' Ihnen a no' ſchön für alles Liebe und Freundliche — es hat halt net ſein ſollen —. Küß d' Hand. Pfiat

di' Gott derweil, Tonerl — alſo ſo um a ſechſe herum und vergiß nicht. (Sie flüſtert ihm abermals etwas ins Ohr und küßt ihn dann herzhaft.) Adje, Schatz. — Und jetzt komm, Mutter, wir geh'n — (ſie nimmt die Mutter und ſchiebt ſie gegen die Thür, die drei Frauen knixen ſtumm, Pauſe).

Toni.

Und ich hab' ſie doch ſo lieb gehabt.

Frau Wallner.

Mein armer Bub' —

Toni.

Lux — Lu — Lu — (Er will ihr nach.)

Frau Wallner (angſtvoll).

Toni, Toni!

Toni.

Nein, nein, ich thu's ja nicht, es iſt nur —

Frau Wallner.

Sei ſtark, es wird vorübergeh'n. Ich weiß, es wird vorübergeh'n!

Toni (mit plötzlichem Ausbruch).

Mutter — ich ſchäm' mich ſooo —

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Digitized by Google

D 92k/k

Rob. Friese Sep.-Cto., Verlagshandlung in Leipzig.

Bartel Turaser

Drama in drei Akten

von **Philipp Langmann.**

Eleg. geh. 2 Mk. 25 Pf., geb. 3 Mk.

Waare

Wiener Stück in drei Aufzügen

von **Robert Byern** und **Otto Stoeßl.**

Eleg. geheftet 2 Mk.

Ein Liebesdrama

Sociales Zeitbild in drei Akten

von **Emmo Felix.**

Eleg. geheftet ca. 2 Mk.

Druck von Ramm & Seemann, Leipzig.

Digitized by Google

Rob. Friese Sep.-Eto., Verlagshandlung in Leipzig.

Liebe um Liebe

Lustspiel in zwei Aufzügen

von **Wilhelm Wolters.**

Geheftet 1 Mk.

Advocat Patelin

Schwank in drei Aufzügen

von

Bruyes & Palaprat.

Ins Deutsche übertragen und für die deutsche Bühne bearbeitet

von **Wilhelm Wolters.**

Preis geheftet 1 Mk.

Der Stiefel

Schwank in einem Aufzug

von **Johannes Cotta.**

Preis geheftet 1 Mk.

Digitized by Google

Rob. Friese Sep.-Cto., Verlagshandlung in Leipzig.

Kain

Drama in zwei Akten

von **Paul Viktor Widmann.**

Eleg. geheftet 1 Mk. 80 Pfg.

Theater

Dramatische Dichtungen

von **Otto Weddigen.**

Zweite vermehrte Auflage.

Eleg. geheftet 6 Mk., fein geb. 7 Mk.

Der getreue Eckart

Ein historisch-romantisches Wartburg-Schauspiel mit Gesang und lebenden Bildern in 5 Aufzügen

von **Dr. Herm. Wilh. Hoffmeister.**

Geheftet 1 Mk.

Ramm & Seemann, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER
BOOK DUE
JUL 1988
14 5 92
CANCELLED
AUG 20 1992

Digitized by Google